



Nicole Kukula, Stefan Sell, Birte Tiedemann

# MehrWertSchöpfung

Die Freie Wohlfahrtspflege als  
Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz

## **Impressum**

Institut für Bildungs- und  
Sozialpolitik der Hochschule Koblenz  
(IBUS)

Campus Remagen  
Joseph-Rovan-Allee 2  
53424 Remagen

### **Redaktion**

Nicole Kukula  
Birte Tiedemann

Sylvia Fink  
Clemens Frenzel-Göth  
Regine Schuster

### **Gestaltung**

media machine GmbH Mainz  
[www.mediamachine.de](http://www.mediamachine.de)

### **Druck**

cross effect, Ingelheim

### **Fotos**

Office Scene: © Minerva Studio  
Sad Child: © Halfpoint  
Altenpflege: © CHW  
alle: Fotolia.com

Nicole Kukula, Stefan Sell, Birte Tiedemann

# MehrWertSchöpfung

## Die Freie Wohlfahrtspflege als Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz

### Gliederung

Vorwort der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz	4
Vorwort des Instituts für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz (IBUS)	5
1. Einleitung	6
2. Die Bedeutung der LIGA und die Rolle der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz	7
3. Die Gesundheits- und Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz	8
4. Mehrwert und Wertschöpfung der Gesundheits- und Sozialwirtschaft	12
4.1 Zahlungsflüsse	13
4.2 Regionale Wertschöpfung	14
5. Mehrwert und Wertschöpfung anhand eines Beispiels	14
5.1 Zahlungsflüsse	15
5.2 Regionale Wertschöpfung	16
6. Mehrwert und Wertschöpfung ausgewählter Arbeitsfelder der LIGA-Verbände in Rheinland-Pfalz	21
6.1 Zahlungsflüsse	22
6.2 Regionale Wertschöpfung	23
7. Weitere Mehrwerte	30
8. Bewertung und Ausblick	32
Hinweis	34
Danksagungen	34

### Hinweis zur Genderneutralität:

Wir haben uns bemüht, bei der Formulierung die jeweils neutrale Version zu wählen. Soweit im Folgenden Berufs-, Gruppen- und/oder Personenbezeichnungen Verwendung finden, die nicht in der neutralen Sprachform aufgeführt sind, so ist auch stets die jeweils weibliche Form gemeint.



Regine Schuster  
LIGA-Vorsitzende



Prof. Dr. Stefan Sell  
Institutsdirektor / Leiter der Studie

## Vorwort der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz

Die Freie Wohlfahrtspflege wirkt als Teil der Sozialwirtschaft – und damit Dritter Sektor neben dem Staat und der gewinnorientierten Privatwirtschaft – auf eine solidarische, gerechte, inklusive Gesellschaft hin.

Die in der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbände Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie und Paritätischer Wohlfahrtsverband sind gemeinwohlorientiert und wertegebunden tätig. Sie bestehen neben den öffentlichen (kommunalen) und den privatgewerblichen Trägern und werden auch als freigemeinnützige Träger bezeichnet.

Die LIGA und mit ihr auch die Verbände fungieren zum einen als Interessensvertreter der ihr angeschlossenen Trägerverbände so wie zum anderen als sozialpolitischer Anwalt für Menschen in schwierigen Lebenslagen und Dienstleister vielfältiger Angebote für alle Personengruppen. Ihre Leistungen erbringt sie nach dem von der Verfassung geprägten Grundsatz der Subsidiarität.

Die Freie Wohlfahrtspflege kommt ihren Aufgaben in komplexen verbandlichen und unternehmerischen Strukturen nach. Sie leistet für die soziale Gestaltung unserer Gesellschaft einen wesentlichen Beitrag: Jede Bürgerin und jeder Bürger in Rheinland-Pfalz kommt auf die eine oder andere Weise während seines Lebens mit Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege in Berührung und profitiert davon. Ihre Dienstleistungen reichen u.a. von der frühkindlichen Bildung und Betreuung z.B. in Kindertagesstätten über freigemeinnützige Schulen, Beratungsstellen, Bildungsstätten, Werkstätten für behinderte Menschen, Krankenhäuser bis hin zu Altenpflegeeinrichtungen und Hospizen.

Weitgehend unbekannt und unbeleuchtet ist bisher die Rolle der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz als Teil des Wirtschaftssystems. In der allgemeinen Betrachtung wird die Arbeit der Sozialwirtschaft oft eher als Kostenfaktor gesehen und damit unterschätzt, dass die Sozialwirtschaft und damit die Freie Wohlfahrtspflege nicht nur zur Wertschöpfung generell sondern auch zum regionalen Mehrwert beiträgt.

Wirtschaft und Gesellschaft in unserem Land gestalten die in der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbände aktiv, zum einen durch eine beeindruckende Anzahl an Arbeitsplätzen, zum anderen durch die kontinuierliche Schaffung von neuen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen. Nach den Untersuchungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz sind diese in den letzten Jahren gerade in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft überproportional angestiegen. Diese Arbeitsplätze sind darüber hinaus weitgehend konjunkturunabhängig. Angesichts des demografischen Wandels ist absehbar, dass das Gesundheits- und Sozialwesen auch in Zukunft ein starker Jobmotor sein wird.

In der Freien Wohlfahrtspflege engagieren sich darüber hinaus viele Menschen ehrenamtlich. Sie gestalten die Freie Wohlfahrt entscheidend mit und übernehmen Verantwortung für unsere Gesellschaft. Auch ihr Beitrag lässt sich in Geldwert ausdrücken.

Für die Landesregierung ist die LIGA zentrale Ansprechpartnerin für soziale Belange. Die LIGA koordiniert als Partnerin der Politik die Ausgestaltung des Sozialen, trägt als Partnerin der Gesellschaft Verantwortung für viele Beschäftigungsverhältnisse in ihrem eigenen Umfeld und generiert darüber hinaus eine hohe Anzahl an Arbeitsplätzen auch in Branchen der Privatwirtschaft. Um diese Bedeutung der Sozialwirtschaft zu eruieren und valide Daten hierzu zu gewinnen, ist die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz mit dem Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz (IBUS) unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Sell eine Forschungs Kooperation eingegangen. In diesem Rahmen wurde eine Sozialwirtschaftsstudie für Rheinland-Pfalz erstellt, deren nun vorliegende Ergebnisse für die gesamtpolitische Diskussion nutzbar gemacht und in sie einfließen werden.

Mainz, im April 2014

**Regine Schuster**

LIGA-Vorsitzende

### **Vorwort des Instituts für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz (IBUS)**

Die Sozialwirtschaftsstudie für Rheinland-Pfalz versucht, einen Perspektivenwechsel auf die Leistungen eines großen Teils der Sozialwirtschaft zu befördern. Es geht explizit um die ökonomische Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege. Bislang dominiert eine „kostenfixierte“ Wahrnehmung der Sozialwirtschaft. Das ist auf der einen Seite verständlich, handelt es sich doch bei den Kostenträgern um staatliche bzw. quasi-staatliche Einrichtungen wie die Sozialversicherungen. Auf der anderen Seite ist in der bisherigen Diskussion der Tatbestand, dass es nicht nur eine erhebliche Selbstfinanzierung sozialwirtschaftlicher Angebote gibt, unterbelichtet. Auch die zusätzlich generierten und in Geldeinheiten ausdrückbaren Effekte vor allem in den Regionen, also dort, wo die Leistungen erbracht werden, werden kaum bzw. gar nicht berücksichtigt.

Die vorliegende Studie reiht sich ein in eine Entwicklung, die in den vergangenen Jahren in mehreren Bundesländern stattgefunden hat, wo ähnliche Versuche unternommen worden sind, die Sozialwirtschaft ökonomisch zu beschreiben. Darüber hinaus werden mit der Studie für Rheinland-Pfalz dahingehend neue Wege beschritten, dass erstmals der Versuch gewagt wurde, für ausgewählte und wichtige Teilbereiche der Sozialwirtschaft auf der Seite der Träger der Einrichtungen eine Vollerhebung zu realisieren. Hier kann man aus methodischer Sicht tatsächlich von einem Alleinstellungsmerkmal der rheinland-pfälzischen Studie sprechen. Aufgrund des erfreulich hohen Beteiligungsgrades konnte für diese Studie auf qualitativ hochwertige Daten zurückgegriffen werden. Dafür haben die Träger sehr umfangreiche betriebswirtschaftliche Informationen zur Verfügung gestellt, mit denen die im Folgenden präsentierten Befunde vor allem zu den regionalwirtschaftlichen Effekten der Sozialwirtschaft auf einer empirisch gesicherten Basis für die drei ausgewählten Sektoren berechnet werden konnten.

Darüber hinaus ist es dem Institut für Bildung- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz wichtig, darauf hinzuweisen, dass bei den Berechnungen der ökonomischen Bedeutung der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz mit sehr konservativen Annahmen gearbeitet wurde. Somit können wir gut begründet behaupten, dass die von uns ermittelten ökonomischen Effekte die Untergrenze abbilden und sich damit auch abheben von anderen Studien, die mit vielen, durchaus diskussionswürdigen Annahmen arbeiten (müssen). Anzumerken wäre aus methodischer Sicht noch die Tatsache, dass wir uns in der vorliegenden Studie ausschließlich beschränkt haben auf die nachvollziehbar quantifizierbaren ökonomischen Wirkungen. Darüber hinausgehende Aspekte der mit den Leistungen der Sozialwirtschaft verbundenen Wertschöpfung für unsere Gesellschaft werden aus diesem Grund deskriptiv dargestellt.

Remagen, im April 2014

**Prof. Dr. Stefan Sell**

Institutsdirektor / Leiter der Studie

## 1. Einleitung

Das Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz (IBUS) unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Sell führte in Kooperation mit der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Lande Rheinland-Pfalz eine Sozialwirtschaftsstudie für Rheinland-Pfalz durch.

Die Sozialwirtschaft wird in der allgemeinen Betrachtung und in öffentlichen Diskussionen in erster Linie als großer Kostenfaktor angesehen. Außer Acht gelassen bei solchen Diskussionen wird allerdings, dass die Sozialwirtschaft auch als Arbeitgeberin fungiert und erheblichen Mehrwert generiert. Um diese Lücke in der Betrachtung zu schließen und die Sozialwirtschaft als Wirtschaftsfaktor in den Fokus zu rücken, haben die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege und das IBUS ein gemeinsames Forschungsprojekt durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts wurden in Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege aus den Sektoren Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe sowie Altenhilfe betriebswirtschaftliche Kennzahlen erhoben, aus- und bewertet. In die Untersuchung einbezogen wurden auch die den jeweiligen Sektoren zugeordneten Verwaltungsanteile, da sie elementarer Bestandteil der Umsetzung Sozialer Arbeit sind. Oberstes Ziel dieser Sozialwirtschaftsstudie ist es dabei, den regionalen Mehrwert und die Rückflüsse an die öffentliche Hand durch die Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege für das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz darzustellen.

Die Angebote der Freien Wohlfahrtspflege werden überwiegend aus staatlichen Leistungen und Leistungen der Sozialversicherungsträger finanziert. Aus dieser Finanzierungsstruktur resultiert in den Medien und in der Politik eine kritische Haltung gegenüber Wirkung und Bedeutung der Wohlfahrtsverbände. Diese wird vielfach angelehnt an scheinbar unzureichende Transparenz über Kosten und Leistungen. Dadurch wird die ökonomische Bedeutung der Sozialwirtschaft ungerechtfertigt auf eine rein kostenfixierte Betrachtung reduziert. Zugleich wird ihr Beitrag zu Beschäftigung und Wertschöpfung kaum wahrgenommen.

Für die Datenerhebung wurde eine Vollerhebung aller Einrichtungen der ausgewählten Bereiche angestrebt, um die beabsichtigte Quantifizierung vornehmen zu können. Hierbei wurden alle freigemeinnützigen Träger in den o.g. Sektoren unter strengsten Anonymisierungsbedingungen einbezogen. Dabei wurden Daten aus den folgenden Bereichen erhoben: Tätigkeitsfeld, Region, Klienten-/Kundenanzahl, wirtschaftliche Situation (Umsätze, Kosten, Finanzierungsstruktur), Beschäftigung und Vergütung. Die Studie ist eine Bestandsaufnahme der ausgewählten Zweige der freigemeinnützigen Sozialwirtschaft Rheinland-Pfalz hinsichtlich ökonomisch zentraler Parameter. Ziel ist, das wirtschaftliche Gewicht der sozialwirtschaftlichen Unternehmen und Organisationen erkennbar darzustellen. Dafür werden Berechnungen hinsichtlich der Wertschöpfung der rheinland-pfälzischen Sozialwirtschaft durchgeführt, die bei einer reinen Umsatzbetrachtung außen vor bleiben: Aus den Aktivitäten der Einrichtungen resultieren neben dem Mehrwert bei den betreuten Menschen selbst auch Rückflüsse an die öffentliche Hand, die bislang in der Diskussion über sozialwirtschaftliche Unternehmen zu wenig Berücksichtigung finden.

Vor dem Hintergrund des Selbstverständnisses vieler Träger in der Sozialwirtschaft erschien aber auch eine Abbildung von über monetarisierbare Faktoren hinausgehenden Wertschöpfungselementen wichtig.

In den nachfolgenden Ausführungen werden die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege zunächst anhand amtlicher Statistiken in den gesamten Wirtschaftszweig der Gesundheits- und Sozialwirtschaft eingeordnet. Anschließend folgt eine exemplarische Beschreibung und Berechnung der Wertschöpfung und des Mehrwerts sozialwirtschaftlicher Einrichtungen für die Region am Beispiel der Heimerziehung im Landkreis Bernkastel-Wittlich. Die Berechnungen werden dann mit den in der Umfrage erhobenen Daten für die drei Sektoren Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe sowie Altenhilfe für das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz durchgeführt. Die Ausführungen schließen ab mit einer Zusammenfassung sowie einer Einordnung der Ergebnisse.

## 2. Die Bedeutung der LIGA und die Rolle der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz

Die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz ist ein freiwilliger Zusammenschluss der fünf Verbandsgruppen Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz und Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband und besteht seit 1950. Insgesamt umfasst die LIGA in Rheinland-Pfalz zwölf Mitgliedsverbände, die den genannten Verbandsgruppen zugeordnet sind. Ihr gemeinsames Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen Arbeit durch gemeinschaftliche Initiativen und sozialpolitische Aktivitäten. Alle Mitgliedsverbände sind freigemeinnützig.

Die LIGA bietet eine Plattform für eine gegenseitige Unterrichtung der Verbände, aber auch Koordinierung und Abstimmung auf den Gebieten der Freien Wohlfahrtspflege. Das hierfür oberste Entscheidungsgremium bildet die Vollversammlung, die aus leitenden Vertreterinnen und Vertretern der zwölf Mitgliedsverbände besteht. Unterstützt wird die Vollversammlung von vier LIGA-Kommissionen sowie von LIGA-Querschnittsausschüssen, die sich mit unterschiedlichen Themen befassen, Arbeitsgrundlagen erarbeiten und die Ergebnisse in die Vollversammlung einbringen können. Zusätzlich gibt es unterschiedliche Arbeits- und Fachgruppen, die den Kommissionen zugeordnet sind. Diese Struktur gewährleistet zum einen die Bündelung von Expertenwissen und Fachkenntnissen und fördert zum anderen die Kommunikation und den Austausch zwischen den Mitgliedsverbänden. Koordiniert wird die Arbeit der LIGA über eine hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle.

Als soziale Dienstleister unterhalten die Wohlfahrtsverbände zwei Drittel aller landesweiten Heime und Einrichtungen der Alten-, Behinderten-, Wohnungslosen-, Arbeitslosen- und Jugend(berufs)hilfe, aber auch zahlreiche teilstationäre und ambulante Dienste sowie Beratungsstellen. Insgesamt werden ca. drei Viertel aller sozialen Hilfen in Rheinland-Pfalz von Freien Trägern angeboten. In Rheinland-Pfalz sind über 100.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen und Diensten der Freien Wohlfahrtspflege beschäftigt. Hinzu kommen viele Menschen, die sich ehrenamtlich in diesen Einrichtungen engagieren. In den folgenden Ausführungen werden die ehrenamtlich Tätigen in der Freien Wohlfahrtspflege an verschiedenen Stellen benannt, wobei dann jeweils unterschiedliche Bezugsgrößen (amtliche Statistiken, Umfrageergebnisse) herangezogen werden.

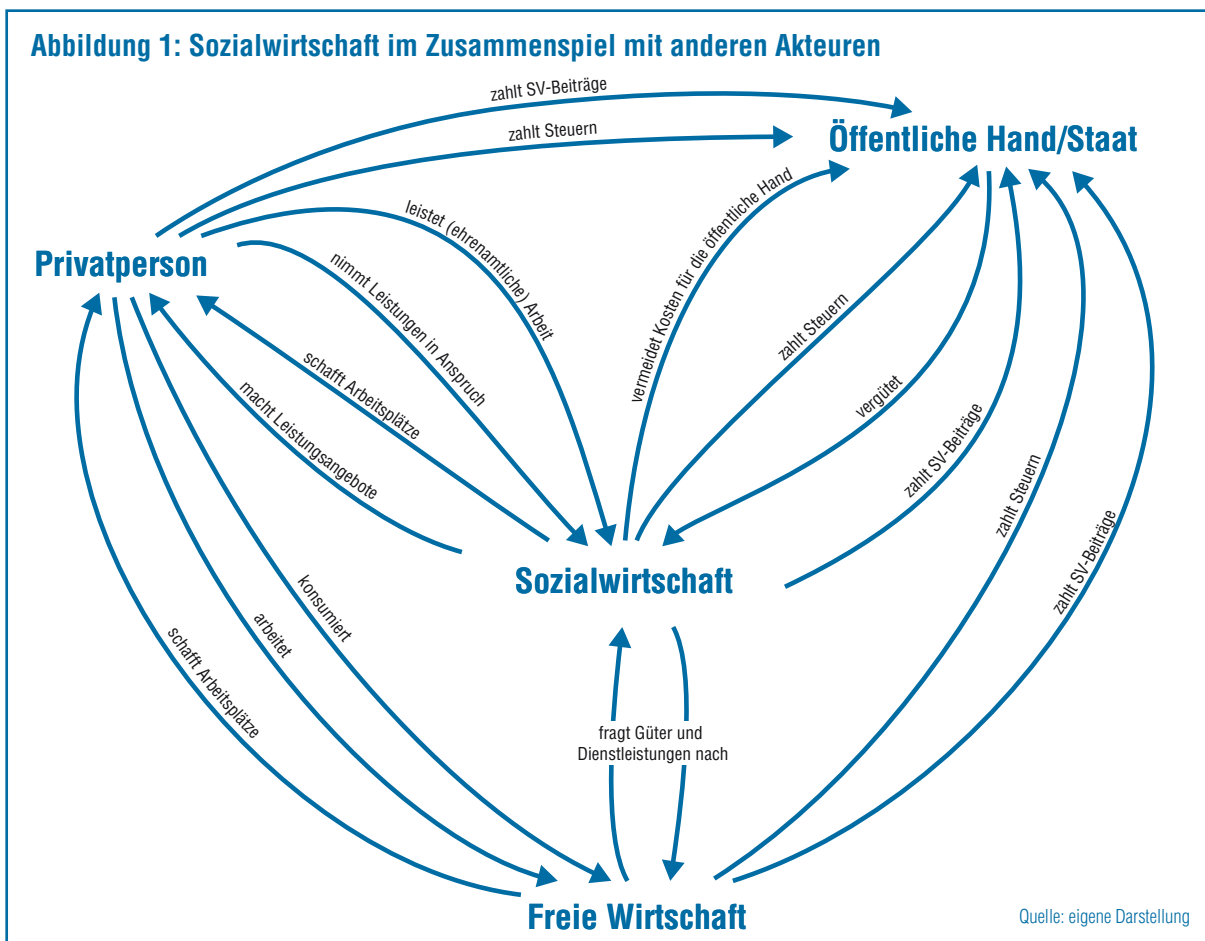
Ferner handelt es sich bei den Einrichtungen der LIGA um freigemeinnützige Organisationen (Non-Profit-Organisationen), bei denen die Bereitstellung der Leistungen (u.a. Betreuung, Beratung, Bildung, Pflege) als gesellschaftliche Aufgabe im Vordergrund steht und im Rahmen der Subsidiarität auf Basis gesetzlicher Grundlagen erbracht wird.

Die Mitgliedsverbände sind Träger vieler Einrichtungen, in denen Dienstleistungen verschiedener Art erbracht werden. Drei ihrer Hauptarbeitsfelder liegen in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe sowie der Altenhilfe. Auf ihnen liegt der Fokus der vorliegenden Sozialwirtschaftsstudie. Daneben halten die Verbände aber auch viele weitere, mindestens ebenso wichtige Angebote, u.a. aus den Bereichen Bildung, (Migrations-)Beratung, Existenzsicherung, Armutsbekämpfung etc. vor, die im Rahmen dieser Studie nicht untersucht wurden. Krankenhäuser und Rettungsdienste in Trägerschaft der LIGA-Verbände ergänzen das jeweilige Portfolio.

### 3. Die Gesundheits- und Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz

Nach Klassifikation des Statistischen Bundesamtes gehören die Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrts- pflege dem Wirtschaftszweig Gesundheits- und Sozialwesen (GuS) an.<sup>1</sup> Dieser gliedert sich in die drei Unterab- schnitte Gesundheitswesen, Heime und Sozialwesen auf. Zum Bereich Gesundheitswesen zählen die Krankenhäu- ser sowie Arzt- und Zahnarztpraxen. Heime werden in Pflegeheime, stationäre Einrichtungen zur psychosozialen Betreuung, Alten- und Behindertenwohnheime sowie sonstige Heime unterteilt. In den Unterabschnitt Sozialwesen fallen die soziale Betreuung älterer Menschen sowie sonstige Einrichtungen des Sozialwesens (ohne Heime). Der Bereich Erziehung und Unterricht, zu dem zum Beispiel Kindertagesstätten gehören, wird als eigenständiger Wirtschaftszweig kategorisiert und nicht dem GuS-Bereich zugeordnet. In der vorliegenden Studie allerdings wird der Bereich der Kindertagesstätten aufgrund seiner Bedeutung für die Verbände mit erfasst. Dieses muss bei der Betrachtung und Interpretation der folgenden Darstellungen berücksichtigt werden.<sup>2</sup>

Die Sozialwirtschaft, auf der das Hauptaugenmerk der Analyse liegt, steht im Zentrum des ökonomischen und sozialen Zusammenspiels von Privatpersonen, freier Wirtschaft und öffentlicher Hand/Staat. Zwischen ihr und den anderen Akteuren existiert eine Vielzahl von Verknüpfungen. Aus dieser Einbettung der Sozialwirtschaft resultieren Effekte, die sich auf alle Beteiligten auswirken (siehe Abb. 1).



Das Gesundheits- und Sozialwesen zeichnet sich als Wirtschaftszweig aus, in dem die Leistung und der Nutzen für die Gesellschaft durch Erziehungs-, Betreuungs-, Beratungs-, und Bildungsangebote im Vordergrund stehen. Die Aufgaben und Dienstleistungen in diesem Wirtschaftszweig werden von freigemeinnützigen Trägern, Kirchen und darüber hinaus auch von örtlichen und überörtlichen öffentlichen Trägern sowie privatgewerblichen Trägern und Betrieben übernommen.

1: Statistisches Bundesamt: Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

2: Zusammengefasst werden diese relevanten Tätigkeitsfelder in der vorliegenden Studie – sofern nicht explizit anders benannt – unter dem Begriff „Sozialwirtschaft“.



Aufgrund ihres umfangreichen Leistungsangebots stellt die Gesundheits- und Sozialwirtschaft auch einen wesentlichen Bestandteil in der Beschäftigungslandschaft dar. In den Einrichtungen aller Träger finden über 175.000 Beschäftigte einen Arbeitsplatz. Damit arbeiten 14 Prozent aller Beschäftigten in Rheinland-Pfalz in diesem Sektor. So ist die Gesundheits- und Sozialwirtschaft neben dem verarbeitenden Gewerbe (25 Prozent aller Beschäftigten in Rheinland-Pfalz) und dem Handelssektor (14 Prozent aller Beschäftigten in Rheinland-Pfalz) gemessen an ihrer Beschäftigungsgröße einer der bedeutendsten Sektoren des Bundeslandes.<sup>3</sup>

Die Frauen-Beschäftigungsquote in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft ist traditionell sehr hoch und liegt mit 80 Prozent deutlich über der durchschnittlichen Quote aller Wirtschaftssektoren in Rheinland-Pfalz von 46 Prozent. Auch die Teilzeitquote ist mit 38 Prozent im GuS-Sektor<sup>4</sup> und sogar 53 Prozent für die Sektoren aus der Erhebung deutlich über dem durchschnittlichen Wert aller Branchen in Rheinland-Pfalz von 21 Prozent.

Die Freie Wohlfahrtspflege spielt mit ihren Verbänden und Einrichtungen eine tragende Rolle in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Dies wird alleine an dem Anteil der Beschäftigten an allen Beschäftigten im GuS-Sektor deutlich: 74 Prozent aller Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig in Rheinland-Pfalz arbeiten in Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege. Dabei sind die Mitarbeitenden in Kindertagesstätten an dieser Stelle nicht mitgerechnet, da diese in der offiziellen statistischen Erfassung dem Zweig „Erziehung und Unterricht“ zugerechnet sind. Kindertagesstätten sind aber elementarer Bestandteil der Trägerstrukturen, weshalb sie in der vorliegenden Analyse hinzugerechnet werden. Hierbei finden auch die Kindertagesstätten in Trägerschaft der katholischen und evangelischen Kirchen Berücksichtigung, da diese u.a. im Kontext der Fachberatung eng mit den entsprechenden Wohlfahrtsverbänden (Caritas und Diakonie) zusammenarbeiten und deren Tätigkeitsfelder prägen.

**Tabelle 1: Einordnung der Zahl der Beschäftigten (incl. Kita-Mitarbeitende)**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	Anteil
RLP Gesamt	1.265.596	
Verbände der LIGA (GuS-Sektor und Kita-Mitarbeitende)	145.062	11 % an allen Beschäftigten in RLP

Quelle: BGW-Statistik, Mitarbeitende der LIGA-Verbände 2012

**Tabelle 2: Einordnung der Zahl der Beschäftigten (ohne Kita-Mitarbeitende)**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	Anteil
GuS-Sektor (ohne Kita-Mitarbeitende)	175.075	14 % an allen Beschäftigten in RLP
Verbände der LIGA (ohne Kita-Mitarbeitende)	128.807	74 % an allen Beschäftigten im GuS-Sektor

Quelle: BGW-Statistik, Mitarbeitende der LIGA-Verbände 2012

Die Anteile der Beschäftigten der Freien Wohlfahrtspflege an der Gesamtbeschäftigung und auch am GuS-Wirtschaftsbereich sind über die letzten Jahre konstant geblieben. In den Einrichtungen der Verbände arbeiten neben den hauptberuflich Beschäftigten auch viele Ehrenamtliche, deren Arbeit mit den dargelegten Beschäftigungszahlen nicht abgebildet werden kann. 2012 betrug die gemeldete Zahl der Ehrenamtlichen bei den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege 30.544 Personen. Durchschnittlich sind Ehrenamtliche 6,9 Wochenstunden in den

<sup>3</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Statistische Berichte 2013, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2012

<sup>4</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Statistische Analysen Nr. 26 2012, Die Wirtschaft in RLP 2011 (aktuellste verfügbare Zahlen)

Einrichtungen der LIGA-Verbände tätig. Zudem werden die hauptberuflich Beschäftigten der LIGA-Verbände in ihrer Arbeit durch weitere 3.549 geringfügig Beschäftigte („Minijobber“) und zahlreiche Teilnehmende des Bundesfreiwilligendienstes oder eines Freiwilligen Sozialen Jahres unterstützt.

Die Einrichtungen der LIGA-Verbände spielen im Kinder-, Jugend- und Familienhilfesektor eine wesentliche Rolle. Gemessen an allen Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz beträgt der Anteil der Einrichtungen in Trägerschaft der Kirchen und der Freien Wohlfahrtspflege 50 Prozent. Der Anteil der integrativen und heilpädagogischen Kindertagesstätten in kirchlicher oder freigemeinnütziger Trägerschaft beträgt sogar 54 Prozent. Auch mit Blick auf die Beschäftigungszahlen in Kitas bestätigt sich dieses Bild: 53 Prozent aller in Rheinland-Pfalz tätigen Personen sind in den Einrichtungen der Kirchen und der LIGA-Verbände beschäftigt; in integrativen und heilpädagogischen Kindertagesstätten liegt der Anteil bei ca. 57 Prozent.

**Tabelle 3: Kennzahlen zu Kitas in Rheinland-Pfalz**

	Einrichtungen	Genehmigte Plätze	Kinder	Beschäftigte
Gesamtsumme	2.446	164.374	145.066	32.587
Davon in Trägerschaft der Kirchen und der LIGA-Verbände	1.233	85.272	76.067	17.304
Anteil	50 %	52 %	52 %	53 %

Quelle: Datenbank Statistisches Landesamt RLP (LIS), Grunddaten der Tageseinrichtungen 2013

Auch im Altenhilfesektor zeigt sich anhand der amtlichen Pflegestatistiken, dass die Einrichtungen in Trägerschaft der LIGA-Verbände einen erheblichen Teil der Versorgung im ambulanten und stationären Bereich abdecken: So befinden sich 53 Prozent der Einrichtungen der stationären Pflege in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Auch rund 53 Prozent aller angebotenen Plätze befinden sich in diesen Einrichtungen und über die Hälfte aller betreuten Menschen werden in den ambulanten Einrichtungen der LIGA-Verbände betreut.

**Tabelle 4: Betreute Menschen und verfügbare Plätze in ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe**

		Anzahl	Anteil
Ambulante Einrichtungen	Betreute Menschen gesamt	23.284	54 %
	Davon in freigemeinnützigen Einrichtungen	12.654	
Stationäre Einrichtungen	Verfügbare Plätze gesamt	41.516	53 %
	Davon in freigemeinnütziger Trägerschaft	22.130	
	Betreute Menschen gesamt	32.758	56 %
	Davon in freigemeinnützigen Einrichtungen	18.265	

Quelle: Datenbank Statistisches Landesamt RLP (LIS), Grunddaten ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen 2011

Der Anteil der Beschäftigten, die in Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege arbeiten, liegt, gemessen an der Gesamtzahl aller im Bereich der ambulanten und stationären Pflege sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, zwischen 37 Prozent (Vollzeit, ambulant tätig) und 60 Prozent (Teilzeit, stationär tätig).

**Tabelle 5: Zahl der Beschäftigten in ambulanten und stationären Einrichtungen**

		Ambulante Einrichtungen	Stationäre Einrichtungen
Vollzeitbeschäftigte	Gesamt	2.986	9.618
	Davon in freigemeinnützigen Einrichtungen	1.119	5.105
	Anteil	37 %	53 %
Teilzeitbeschäftigte	Gesamt	7.780	18.368
	Davon in freigemeinnützigen Einrichtungen	4.254	11.052
	Anteil	55 %	60 %

Quelle: Datenbank Statistisches Landesamt RLP (LIS), Personal in stationären Pflegeeinrichtungen/ambulanten Pflegediensten 2011

Einen wesentlichen Anteil im Gesundheitssektor nehmen darüber hinaus Krankenhäuser und Rettungsdienste der LIGA-Verbände in Rheinland-Pfalz ein. Die statistischen Daten unterscheiden lediglich nach öffentlichen, freigemeinnützigen und privaten Trägern der Krankenhäuser. Anhand des Anteils der Einrichtungen, der aufgestellten Betten sowie der in den Einrichtungen tätigen Ärztinnen und Ärzte und des sonstigen Personals kann konstatiert werden, dass 62 Prozent aller in der rheinland-pfälzischen Krankenhausstatistik erfassten Einrichtungen in freigemeinnütziger Trägerschaft sind und jeweils 55 Prozent der Ärztinnen und Ärzte sowie des nicht-ärztlichen Personals in diesen Einrichtungen arbeiten. 60 Prozent der aufgestellten Betten befinden sich in Einrichtungen freigemeinnütziger Trägerschaft.

**Tabelle 6: Kennzahlen zur Betreuung in Krankenhäusern**

	Einrichtungen	Aufgestellte Betten	Nichtärztliches Personal	Ärztinnen und Ärzte
Gesamt	91	25.377	48.288	7.113
Davon bei freien Trägern	56	15.225	26.532	3.877
Anteil	62 %	60 %	55 %	55 %

Quelle: Datenbank Statistisches Landesamt RLP (LIS), Stationäre Einrichtungen, Art des Pflegeheimes, Plätze nach Art des Trägers und Einrichtungstyp, ärztliches Personal, nicht-ärztliches Personal 2011

Hinzu kommen über 10.000 weitere Beschäftigte bei den Rettungsdiensten und im Katastrophenschutz (KatS) der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege.

**Tabelle 7: Beschäftigte bei LIGA-Verbänden in Rettungsdiensten und im Katastrophenschutz**

	Rettungsdienste	Ärztinnen und Ärzte im KatS	Helferinnen und Helfer im KatS
Beschäftigte	2.110	246	7.977

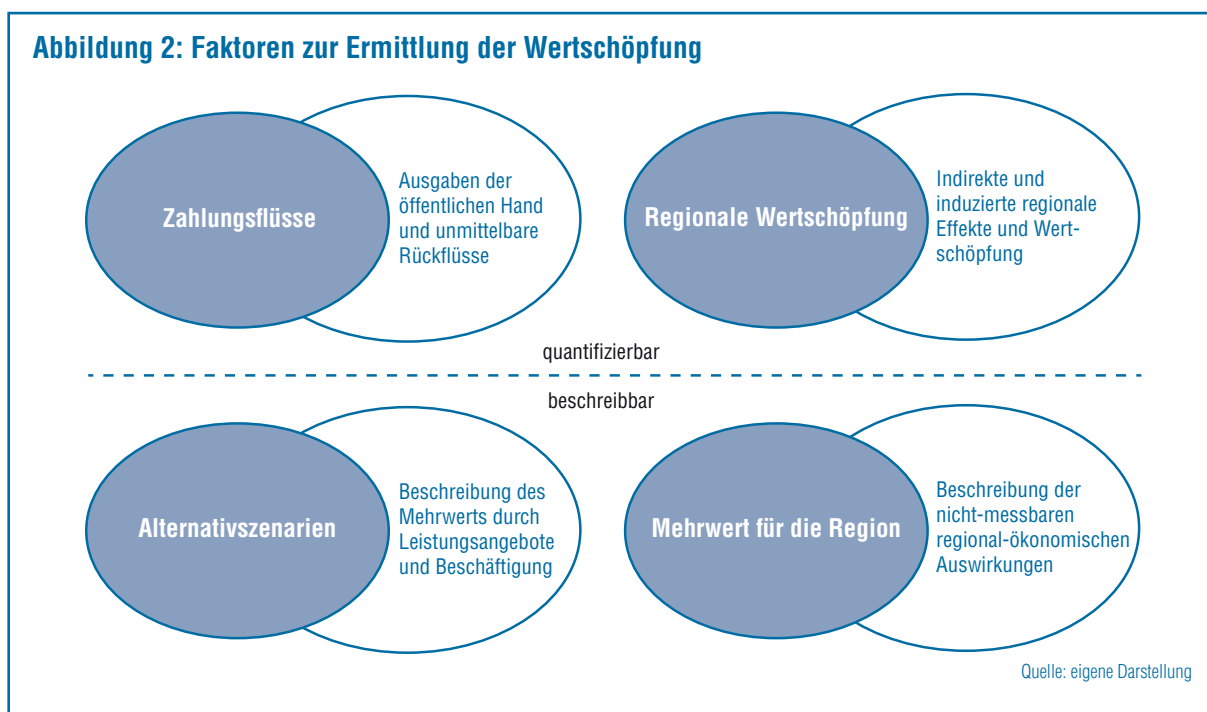
Quelle: LIGA-interne Beschäftigungsstatistiken

## 4. Mehrwert und Wertschöpfung der Gesundheits- und Sozialwirtschaft

Die vorliegende Studie ist, wie bereits erwähnt, eine Bestandsaufnahme ausgewählter Zweige der freigemeinnützigen Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz hinsichtlich ökonomisch zentraler Parameter. Damit wird die wirtschaftliche Bedeutung der sozialwirtschaftlichen Unternehmen und Organisationen untersucht. Darüber hinaus werden Berechnungen hinsichtlich der Wertschöpfung der rheinland-pfälzischen Sozialwirtschaft durchgeführt, die bei einer reinen Umsatzbetrachtung außen vor bleiben. Es geht dabei um eine monetarisierte Abschätzung der regionalökonomischen Bedeutung der Sozialwirtschaft sowie die Darstellung der indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte und daraus resultierender Rückflüsse.

Die Darstellung der Wertschöpfung kann auf unterschiedlichen Faktoren beruhen: Der erste im Folgenden berücksichtigte Analyseaspekt legt den Fokus auf die Ausgaben der öffentlichen Hand und daraus resultierende direkte monetäre Rückflüsse. Weitergehend können im Rahmen einer Analyse der regionalen Wertschöpfung indirekte und induzierte ökonomische Effekte berechnet werden. Darüber hinausgehende Aspekte können nur deskriptiv Berücksichtigung finden, da eine monetäre Bewertung aufgrund des Studiendesigns, nicht möglich ist. Dies betrifft die nicht monetär messbaren Mehrwerte durch Bereitstellung von Betreuungsangeboten und Beschäftigung sowie nicht-messbare Auswirkungen für die Region (vgl. Kap 7).

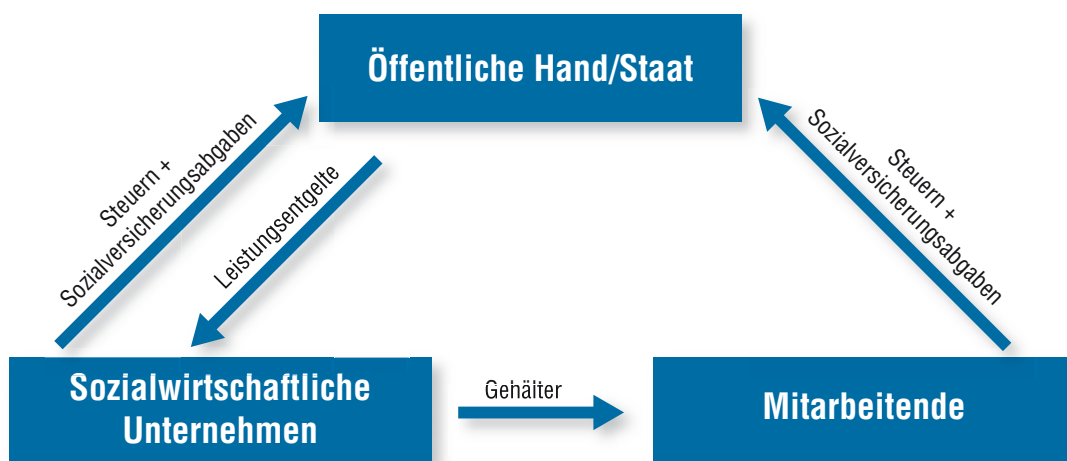
Quantifizierbare und deskriptive Aspekte hängen grundsätzlich miteinander zusammen und voneinander ab. Insofern sollten sie gemeinsam betrachtet werden, um ein vollständiges Bild der Wertschöpfung zu erhalten (s. Abb. 2).



## 4.1 Zahlungsflüsse

Der erste Teil der Analyse bezieht sich auf die direkten Geldflüsse. Diese umfassen einerseits die gezahlten Ausgaben der öffentlichen Hand in Form von Leistungsentgelten sowie sonstigen öffentlichen Förderungen von Bund, Ländern und Kommunen an die sozialwirtschaftlichen Unternehmen und andererseits die Rückflüsse dieser Einrichtungen an die öffentliche Hand in Form von Lohnsteuern, Sozialversicherungsbeiträgen und sonstigen Steuern, insbesondere der Umsatzsteuer. Bei der hier angewandten Betrachtung werden nur die Ausgaben der öffentlichen Hand und die allgemeinen Rückflüsse einbezogen. Es wird außen vor gelassen, dass die Einrichtungen auch Eigenmittel, Zuwendungen wie Spenden, Einnahmen über wirtschaftliche Nebenbetriebe sowie Nutzerentgelte erhalten können. Diese Darstellung ermöglicht eine Relation zwischen den Ausgaben der öffentlichen Hand und unmittelbar daraus resultierenden monetären Rückflüssen, die wichtig sind, um die tatsächliche Höhe der Ausgaben bewerten zu können. Auf diese Weise kann eine Gegenüberstellung von „Bruttokosten zu Nettokosten“ der öffentlichen Hand erfolgen.

**Abbildung 3: Zahlungsflüsse zwischen öffentlicher Hand/Staat, Mitarbeitenden und sozialwirtschaftlichen Unternehmen**



Quelle: eigene Darstellung

## 4.2 Regionale Wertschöpfung<sup>5</sup>

Der zweite Aspekt der Wertschöpfungsanalyse bezieht sich auf die indirekten und induzierten Effekte, die das Vorhandensein von freigemeinnützigen Einrichtungen der Sozialwirtschaft für die Region auslöst. Indirekte Effekte entstehen über die Nachfrage der Einrichtungen nach Dienstleistungen und Sachgütern, die zu einer indirekten Bruttowertschöpfung in der Region führen. Induzierte Effekte entstehen durch regionale Beschäftigung und dem damit verbundenen Konsum in der Region. Sie beziehen sich auf die Effekte, die aus der direkten und indirekten Bruttowertschöpfung, die durch die Einrichtungen hervorgerufen werden, resultieren. Die induzierten Effekte setzen bestimmte Annahmen bezüglich des Einkommens, der Bruttowertschöpfung je Mitarbeiter und des Konsums voraus.

	Resultieren aus	Beispiele
Indirekte Effekte	Nachfrage der Einrichtungen nach Dienstleistungen und Sachgütern	Indirekter Beschäftigungseffekt bei gewerblichen Unternehmen
Induzierte Effekte	direkter und indirekter Bruttowertschöpfung, Nachfrage und Konsum der Beschäftigten	induzierter Beschäftigungseffekt, induzierter Konsumeffekt, Steuerrückflüsse

## 5. Mehrwert und Wertschöpfung anhand eines Beispiels

Um die Wertschöpfung und die zugehörigen Faktoren und Berechnungen zu verdeutlichen, werden nun am Beispiel der Heimerziehung im Landkreis Bernkastel-Wittlich Aspekte der Wertschöpfung und deren Berechnungen vorgestellt. 2012 lag die Einwohnerzahl im Landkreis bei 110.883 Menschen. 92 Prozent der Beschäftigten, die im Landkreis Bernkastel-Wittlich leben, arbeiten auch dort. Das verfügbare Einkommen je Einwohner lag 2011 bei 21.482 Euro.<sup>6</sup> 2.353 Personen arbeiteten in diesem Landkreis im Bereich Heime und Sozialwesen.<sup>7</sup>

Im Rahmen einer Sondererhebung wurden die in diesem Landkreis angesiedelten Heimerziehungseinrichtungen (§ 34 SGB VIII) befragt. Die erhobenen Daten können somit detailliert dargestellt und es kann ein vollständiges Bild für ein Angebotssegment der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in einem Landkreis abgegeben werden.

In den folgenden Berechnungen werden Gegenüberstellungen der Zusammensetzung von Umsätzen und Kosten vorgenommen. Die Umsätze ergeben sich im Großteil aus den von der öffentlichen Hand erhaltenen Leistungsentgelten und sonstigen Förderungen. Die Einnahmen aus Eigenmitteln, Spenden und Einkünften aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben stellen weitere Umsatzanteile dar. Demgegenüber stehen die Kostenarten. Es wird deutlich, dass die Personalkosten den Großteil der Kosten darstellen, hinzu kommen Sachkosten und weitere Kosten (z.B. Steuern, Zinsen). Aus den Personalkosten resultieren die direkten Rückflüsse an die öffentliche Hand in Form von Einkommensteuern und Sozialversicherungsabgaben der Arbeitgeber/-innen und Arbeitnehmer/-innen. Die rückfließende Einkommensteuer ist eine Gemeinschaftssteuer, die auf Bund (42,5 Prozent), Länder (42,5 Prozent) und Kommunen (15 Prozent) aufgeteilt wird.

Die Zahlungen der Sozialversicherungsbeiträge erhalten die entsprechenden Sozialversicherungsträger.

Angegebene Zahlen beruhen auf den Angaben der Träger im Rahmen der Sondererhebung. Für die Umsatz- und Kostenanteile wurden von den Einrichtungen in der Heimerziehung in Bernkastel-Wittlich folgende Anteile an den einzelnen Kostenarten gemeldet:

<sup>5</sup>: Die Berechnung der indirekten und induzierten Beschäftigungsmultiplikatoren in diesem Abschnitt folgt der Vorgehensweise der Studie zum Forschungsprojekt Hochschule und Region „Regionalwirtschaftlichen Wirkung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in RLP“ des TAURUS- Instituts der Universität Trier u.a. und ist gängige Praxis in der Wirtschaftsforschung.

<sup>6</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2011 nach Verwaltungsbezirken 2011 (aktuellste verfügbare Zahlen)

<sup>7</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Statistische Berichte 2013, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2012

### Umsatz- und Kostenarten: (Beispiel Bernkastel-Wittlich)

Umsatzanteile:	
97,7 %	Erträge aus Leistungsentgelten
2 %	sonstige Umsätze
0,2 %	Europäische Förderung
0,1 %	Einkünfte aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben
0,05 %	Eigenmittel
0,03 %	sonstige öffentliche Förderung
Kostenanteile:	
74 %	Personalkosten
19 %	Sachkosten
5 %	Steuern, kalkulatorische Kosten, Zinsen und sonstige Kosten
2 %	nachgefragte Dienstleistungen

## 5.1 Zahlungsflüsse

### Rückflüsse durch Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträge und sonstige Steuern:

(Beispiel Bernkastel-Wittlich)

Für die 389 Mitarbeitenden in der Heimerziehung wurden insgesamt 12.101.441 Euro Arbeitgeber-Personalkosten (brutto) gezahlt. Hieraus resultieren 2.006.267 Euro an Lohnsteuern sowie 3.692.723 Euro an rückfließenden Sozialversicherungsbeiträgen. Insgesamt entstanden also direkte Rückflüsse von 5.698.990 Euro.

Darüber hinaus müssen die Einrichtungen weitere Steuern (z.B. KFZ-Steuer) zahlen und es wurde durch getätigte Investitionen und Ausgaben für Sachgüter und Dienstleistungen Umsatzsteuer fällig. Die gesamten sonstigen Steuerrückflüsse betragen 226.399 Euro.

Von der öffentlichen Hand erhielten die Heimerziehungseinrichtungen insgesamt 17.767.898 Euro. Diese setzten sich aus 17.721.204 Euro Leistungsentgelten sowie 46.694 Euro sonstiger Förderung von Bund und Land zusammen.

Stellt man diese Zahlungsströme einander gegenüber, so resultieren aus Zahlungen der öffentlichen Hand in Höhe von 17.767.898 Euro direkte Rückflüsse von 5.925.389 Euro. Das bedeutet, dass 33 Prozent der öffentlichen Ausgaben unmittelbar an die öffentliche Hand zurückfließen.

### Berechnung:

$$\frac{(Lohnsteuern + Sozialversicherungsbeiträge + sonstige Steuern)}{(Ausgaben öffentlicher Hand)} = \text{Rückflussquote}$$
$$\frac{(2.006.267 \text{ €} + 3.692.723 \text{ €} + 226.399 \text{ €})}{(17.721.204 \text{ €} + 46.694 \text{ €})} = 0,33$$

Für die Ausgaben der öffentlichen Hand bedeutet das, dass für jeden Euro, der in die Heimerziehung in Bernkastel-Wittlich investiert wird, 33 Cent unmittelbar an die öffentliche Hand zurückfließen.

## 5.2 Regionale Wertschöpfung

### Induzierte Effekte

Die Einrichtungen sind Teil des regionalen Arbeitsmarktes und bieten den Einwohnerinnen und Einwohnern die Möglichkeit, in ihrem Wohnort oder in der Nähe zu arbeiten. Deren erzielte Netto-Einkommen, abzüglich einer entsprechenden Sparquote, werden überwiegend auch in der Region (annahmegemäß 70 %) <sup>8</sup> ausgegeben und tragen damit zur regionalen Wertschöpfung bei. Zudem sind Konsumausgaben umsatzsteuerpflichtig und es entstehen induzierte Steuerrückflüsse an die öffentliche Hand.

#### Induzierte Effekte durch Konsum: (Beispiel Bernkastel-Wittlich)

Rückflüsse der Umsatzsteuer durch Konsum der in der Region lebenden Beschäftigten

Insgesamt arbeiteten in den Einrichtungen der Heimerziehung 389 Mitarbeitende. Von diesen Mitarbeitenden kamen 387, also 99 Prozent, aus der Region Bernkastel-Wittlich.

Entsprechend der angegebenen Arbeitnehmer-Nettolöhne stand den Mitarbeitenden aus der Region ein gemeinsames Netto-Einkommen von 6.147.851 Euro zur Verfügung.

#### Berechnung:

$$99 \% \times \text{Nettolohn Mitarbeitende} = \text{Einkommen Region}$$

$$99 \% \times 6.209.950 \text{ €} = 6.147.851 \text{ €}$$

Abzüglich einer Sparquote von 11 Prozent (durchschnittliche Sparquote in RLP), standen 5.471.587 Euro für den Konsum in der Region zur Verfügung. In Anlehnung an die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Statistischen Bundesamtes wird approximativ angenommen, dass 84 Prozent des Konsums mit 19 Prozent Umsatzsteuer und 16 Prozent des Konsums mit 7 Prozent Umsatzsteuer bewertet waren. <sup>9</sup>

#### Berechnung:

$$(5.471.587 \text{ €} \times 19 \% \times 84 \%) + (5.471.587 \text{ €} \times 7 \% \times 16 \%) = 934.547 \text{ €}$$

Durch umsatzsteuerpflichtigen Konsum der Mitarbeitenden entstehen induzierte Steuerrückflüsse in Höhe von 934.547 Euro.

Aus der regionalen Wertschöpfung durch das ausgegebene Einkommen werden zudem bestehende Arbeitsplätze in anderen Branchen gestärkt, zusätzlich wird zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beigetragen. Für die Berechnung wird die durchschnittliche Bruttowertschöpfung eines Mitarbeitenden der entsprechenden Branchen herangezogen und davon ausgegangen, dass diese Bruttowertschöpfung in den Branchen unmittelbar mit dem Konsum der in der Region tätigen Personen zusammenhängt.

<sup>8</sup>: Im Gegensatz zu anderen Studien wird hier angenommen, dass der Konsum nicht vollständig in der eigenen Region stattfindet, sondern zu 70 %. Es wird davon ausgegangen, dass der Konsum des verbleibenden Einkommens in anderen Regionen oder z.B. über das Internet international getätigt wird.

<sup>9</sup>: Statistisches Bundesamt: Fachserie 15 Heft 5, Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Konsum



### Induzierter Beschäftigungseffekt:

(Beispiel Bernkastel-Wittlich)

Um die induzierte Beschäftigung zu berechnen, muss die Wertschöpfung durch den regionalen Konsum mit der durchschnittlichen Bruttowertschöpfung je Beschäftigten in Rheinland-Pfalz in Zusammenhang gebracht werden. Hierfür ist die Annahme getroffen worden, dass 70 Prozent des Konsums in der Region erfolgen. Unter der Annahme, dass jeder sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 54.640 Euro<sup>10</sup> erwirtschaftet, entspricht die Wertschöpfung durch die regional ausgegebenen Einkommen von 3.826.319 Euro rund 70 Beschäftigten.

### Berechnung:

*Anteil Konsum Region × Konsumquote × Nettoeink. = reg. ausgegebenes Eink.*

$$70 \% \times 89 \% \times 6.147.851 \text{ €} = 3.830.111 \text{ €}$$

$$\text{Beschäftigungseffekt: } \frac{3.830.111 \text{ €}}{54.640 \text{ €}} \hat{=} 70 \text{ Beschäftigte}$$

Diese durchschnittliche Bruttowertschöpfung bezieht sich auf die Anzahl aller Mitarbeitenden. Auf Grund von Teilzeit-Beschäftigung wird mit dem Faktor 0,8<sup>11</sup> eine umfängliche Vollzeit-Beschäftigung simuliert. Somit entspricht der induzierte Beschäftigungseffekt hier 56 Vollzeitäquivalenten (VZÄ).

### Berechnung:

$$70 \text{ Beschäftigte} \times 0,8 = 56 \text{ VZÄ}$$

Durch Konsum der in den Einrichtungen der LIGA-Verbände Beschäftigten entstehen in der Region 70 Beschäftigungsverhältnisse bzw. 56 VZÄ in anderen Branchen.

Auf Basis der Zahl der Mitarbeitenden in Einrichtungen der Sozialwirtschaft und der Zahl der zusätzlichen Mitarbeitenden durch induzierte Beschäftigung lässt sich ein Beschäftigungsmultiplikator berechnen.

### Berechnung:

$$\text{Beschäftigungsmultiplikator} = \frac{\text{Beschäftigte induziert}}{\text{Mitarbeitende der Einrichtungen}}$$

$$\text{Beschäftigungsmultiplikator} = \frac{70}{389} = 0,18$$

$$\text{Beschäftigungsmultiplikator VZÄ} = \frac{56}{283} = 0,20$$

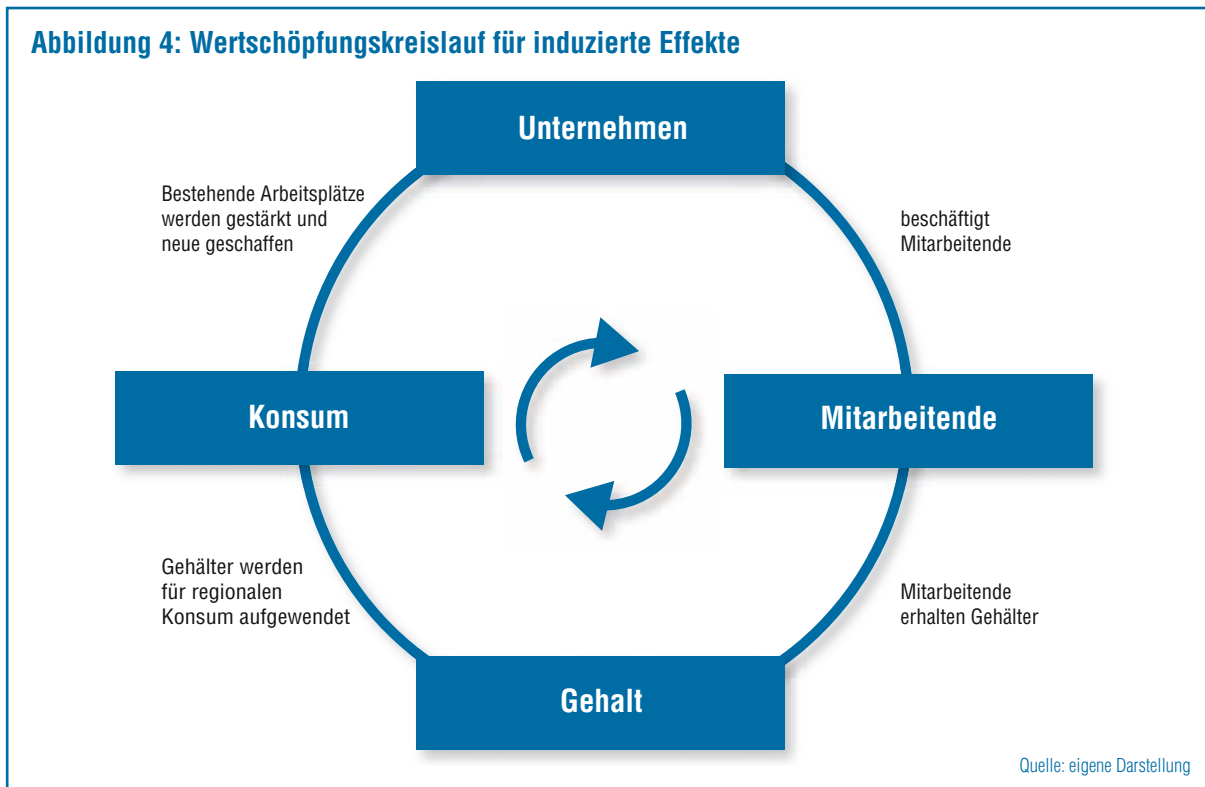
Der durch den Konsum entstandene induzierte Beschäftigungsmultiplikator lässt sich wie folgt ausdrücken:

100 Mitarbeitende aus der Heimerziehung im Landkreis Bernkastel-Wittlich sichern die Beschäftigung von 18 Personen in anderen Branchen. Anders ausgedrückt: 100 VZÄ in der Heimerziehung gewährleisten 20 VZÄ in anderen Branchen.

<sup>10</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Bruttoinlandsprodukt 1991 bis 2012

<sup>11</sup>: Der Faktor ergibt sich aus der Relation der zu leistenden Arbeitsstunden je vollzeitbeschäftigter sozialversicherungspflichtiger Person nach Angaben des IAB und der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden je Arbeitnehmer/-in in RLP laut Statistischem Landesamt RLP.

Durch induzierte Beschäftigungen entstehen Einkommen und diese werden durch Konsum (zumindest teilweise) wieder in die Region investiert. Dieser Wertschöpfungskreislauf kann über viele Perioden weitergeführt werden. Aus Einkommen und Konsum entstehen zudem weitere induzierte Steuerrückflüsse an die öffentliche Hand. Der Anteil der Wertschöpfung, der in der Region entsteht, und somit auch die weitere Wertschöpfung werden folglich mit jeder Periode kleiner. Zur Vereinfachung wird bei der hier vorgestellten Studie eine Beschränkung auf die erste Periode vorgenommen.



### Indirekte Effekte

Neben diesen, durch den Konsum der Beschäftigten induzierten Effekten, entstehen weitere indirekte Effekte. Die Einrichtungen selbst sind auch Nachfrager von Dienstleistungen und Sachgütern. Zudem gehen von ihnen Neu- und Ersatzinvestitionen aus, die für den Betrieb und Ausbau der Einrichtungen notwendig sind. Diese Ausgaben für Dienstleistungen, Sachgüter und Investitionen werden zu einem hohen Prozentsatz auch in die Regionen investiert, woraus wieder neue Wertschöpfung entsteht und indirekt weitere Arbeitsplätze geschaffen und finanziert werden.

Entsprechend der dargestellten Berechnung kann die Wertschöpfung auch in indirekten Beschäftigungsverhältnissen und als Beschäftigungsmultiplikator ausgedrückt werden. Hierbei wird die branchenspezifische durchschnittliche Bruttowertschöpfung je Mitarbeitendem in Rheinland-Pfalz für die Bereiche Dienstleistungen und produzierendes Gewerbe herangezogen, für die hier eine genauere Zuordnung der nachgefragten Branchen möglich ist.

### Indirekter Beschäftigungseffekt:

(Beispiel Bernkastel-Wittlich)

Von den Einrichtungen der Heimerziehung wurden 310.144 Euro für Dienstleistungen und 3.208.567 Euro für Sachgüter ausgegeben. Zusätzlich wurde der Anteil an Ausgaben, der in die Region fließt, angegeben.

### Berechnung:

$$\text{Anteil reg. Ausgaben} \times \text{Summe Ausgaben} = \text{regionale Bruttowertschöpfung}$$

$$\text{Dienstleistungen: } 76 \% \times 310.144 \text{ €} = 235.709 \text{ €}$$

$$\text{Sachleistungen: } 87 \% \times 3.208.567 \text{ €} = 2.791.453 \text{ €}$$

Entsprechend der regionalen Bruttowertschöpfung entsteht Nachfrage bei den gewerblichen Unternehmen der jeweiligen Branchen. Nach Annahme der durchschnittlichen Bruttowertschöpfung je Beschäftigten in Rheinland-Pfalz<sup>12</sup> von 48.580 Euro im Dienstleistungsbereich und 54.640 Euro in anderen Branchen für die Sachkosten, entspricht das indirekten Beschäftigungswirkungen von 56 Beschäftigten bzw. 44,8 VZÄ in anderen Branchen.

### Berechnung:

$$\text{Indirekter Beschäftigungseffekt} = \frac{\text{Bruttowertschöpfung durch Ausgaben}}{\text{Bruttowertschöpfung je MA der Branche}}$$

$$\text{Dienstleistungen: } \frac{235.709 \text{ €}}{48.580 \text{ €}} \hat{=} 5 \text{ Beschäftigte}$$

$$\text{Sachleistungen: } \frac{2.791.453 \text{ €}}{54.640 \text{ €}} \hat{=} 51 \text{ Beschäftigte}$$

$$\text{Umrechnung in Vollzeitäquivalente: } 56 \times 0,8 = 44,8 \text{ VZÄ}$$

Ebenso entstehen durch Neu- und Ersatzinvestitionen der Einrichtungen Bruttowertschöpfung und indirekte Beschäftigungsverhältnisse in der Region. Der Anteil der Investitionen, die in die Region geflossen sind, wird mit durchschnittlich 95 Prozent angegeben. Für ein Jahr bedeutet das durchschnittliche Investitionen in die Region von 672.694 Euro. Da nicht bekannt ist, in welche Branchenbereiche diese Investitionen geflossen sind, wird hier mit der durchschnittlichen Bruttowertschöpfung von 54.640 Euro je Beschäftigtem für RLP gerechnet.

### Berechnung:

$$\text{Indirekter Beschäftigungseffekt} = \frac{\text{Bruttowertschöpfung durch Investitionen}}{\text{Bruttowertschöpfung je MA der Branche}}$$

$$\text{Investitionen: } \frac{672.694 \text{ €}}{54.640 \text{ €}} \hat{=} 12 \text{ Beschäftigte}$$

$$\text{Umrechnung in Vollzeitäquivalente: } 12 \times 0,8 = 9,6 \text{ VZÄ}$$

Durch Investitionen und Ausgaben für Sachgüter und Dienstleistungen der Einrichtungen der Heimerziehung im Landkreis Bernkastel-Wittlich entstanden 68 Beschäftigungsverhältnisse bzw. 54,4 VZÄ in anderen Branchen.

<sup>12</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Bruttoinlandsprodukt 1991 bis 2012, 54.640 Euro im Durchschnitt für Rheinland-Pfalz über alle Branchen, 48.580 Euro für den Dienstleistungsbereich.

## Gemeinsame Betrachtung induzierter und indirekter Effekte

Nehmen wir beide Beschäftigungseffekte zusammen, so sehen wir, dass durch die insgesamt 389 Mitarbeitenden in den Einrichtungen der Heimerziehung sowie durch die Ausgaben für Sachgüter, Dienstleistungen und Investitionen eine Bruttowertschöpfung entsteht, die sich in 138 indirekten Beschäftigungsverhältnissen bzw. 111 VZÄ ausdrücken lässt.

**Tabelle 8: Induzierte und indirekte Beschäftigung**

	Induzierte Beschäftigung	Indirekte Beschäftigung	Summe
Beschäftigte	70	68	138
VZÄ	56	55	111

Den induzierten und indirekten Beschäftigungsverhältnissen, die in der Region entstehen und gestärkt werden, folgen weitere regionale Multiplikationsfaktoren, die simuliert werden können. Ausgehend von durchschnittlichen Bruttolöhnen der Mitarbeitenden können die induzierten Rückflüsse durch Lohnsteuern und Sozialversicherungsbeiträge, aber auch die Rückflüsse von Steuern durch Konsum in der Region dargestellt werden.

### Induzierte Rückflüsse durch Einkommen und Konsum: (Beispiel Bernkastel-Wittlich)

Insgesamt werden durch die indirekten und induzierten Effekte 138 Beschäftigungsverhältnisse in der Region – davon 5 im Dienstleistungsbereich – gestärkt. Das entspricht 111 VZÄ. Vollzeitbeschäftigte erhalten durchschnittliche Bruttoeinkommen<sup>13</sup> von 43.114 Euro bzw. 40.939 Euro im Dienstleistungsbereich. Hierdurch fließen 759.536 Euro Lohnsteuern und 1.757.919 Euro Sozialversicherungsbeiträge an die öffentliche Hand zurück.<sup>14</sup>

#### Berechnung:

$$\text{Anzahl VZÄ} \times \text{durchschn. Bruttoeinkommen Vollzeit} = \text{Summe Einkommen}$$
$$107 \times 43.114 \text{ €} + 4 \times 40.939 \text{ €} = 4.776.954 \text{ €}$$

$$\text{Lohnsteuer: } 4.776.954 \text{ €} \times 15,9 \% = 759.536 \text{ €}$$

$$\text{SV-Beiträge: Einkommen} \times (17,4 \% \text{ AN-Anteil} + 19,4 \% \text{ AG-Anteil})$$

$$\text{SV-Beiträge: } 831.190 \text{ €} + 926.729 \text{ €} = 1.757.919 \text{ €}$$

Durch den Konsum der Netto-Einkommen (abzüglich Sparquote von 11 Prozent) entstehen Umsatzsteuer-rückflüsse in Höhe von 484.345 Euro.

#### Berechnung:

$$\text{Bruttoeinkommen Vollzeit} - \text{Lohnsteuer} - \text{SV-Beiträge(AN)} = \text{Nettoeinkommen}$$

$$4.776.954 \text{ €} - 759.536 \text{ €} - 831.190 \text{ €} = 3.186.228 \text{ €}$$

$$\text{Umsatzsteuer: (Nettoeinkommen-Ersparnisse)} \times \text{Anteilige Steuern } 19 \%$$
$$+ (\text{Nettoeinkommen-Ersparnisse}) \times \text{Anteilige Steuern } 7 \%$$

$$\text{UST: } (2.835.743 \text{ €} \times 19 \% \times 84 \%) + (2.835.743 \text{ €} \times 7 \% \times 16 \%) = 484.345 \text{ €}$$

Insgesamt entstehen durch die indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte weitere Rückflüsse in Höhe von 3.001.800 Euro.

<sup>13</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Durchschnittliche Bruttojahresverdienste (mit Sonderzahlungen) der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen

<sup>14</sup>: Für die Berechnung der Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge werden hier pauschale Höhen für Deutschland nach Angaben des IAB herangezogen.

Trägt man die direkten, indirekten und induzierten Rückflüsse an die öffentliche Hand zusammen, so zeigt sich, dass über die Hälfte der Ausgaben der öffentlichen Hand direkt oder indirekt wieder zurückfließen.

**Tabelle 9: Rückflüsse an die öffentliche Hand**

	Erträge durch die öffentliche Hand	Rückflüsse an die öffentliche Hand			
	Leistungsentgelte und sonst. Förderung	direkt	induziert durch direkte Beschäftigung	induziert durch indirekte und induzierte Beschäftigung	Gesamt
Summe	17.767.898 €	5.925.389 €	934.547 €	3.001.800 €	10.132.661 €
Anteil	100 %	33 %	5 %	17 %	55 %

## 6. Mehrwert und Wertschöpfung ausgewählter Arbeitsfelder der LIGA-Verbände in Rheinland-Pfalz

Nachfolgend wird die Übertragung der Ergebnisse und die Darstellung der Wertschöpfung der Sozialwirtschaft für alle in der Studie untersuchten Sektoren im gesamten Bundesland Rheinland-Pfalz vorgenommen. Hierfür wurden die Sektoren Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe sowie die Altenhilfe als zentrale Tätigkeitsbereiche der LIGA-Verbände in den Fokus genommen. Durch die anonymisierte Online-Befragung (Durchführung April und Mai 2013) wurden Angaben zu Sektorenstruktur, Klienten-/Kundenzahl, Beschäftigung, Vergütung, wirtschaftlicher Situation sowie ausgewählten regionalen Aspekten erhoben. Insgesamt konnten 2.225 Einrichtungen im Rahmen der Befragung erfasst werden, was bei einer zurückgemeldeten Grundgesamtheit der Einrichtungen der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz von 3.348 eine Beteiligungsquote von über 66 Prozent bedeutet. In Anbetracht von Art und Umfang der Befragung stellt dies einen außerordentlich hohen Wert dar. Durch die Bildung von Gewichtungsfaktoren und entsprechende Hochrechnungen ist es möglich, ein umfassendes Bild der Einrichtungen in den ausgewählten Arbeitsfeldern der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz abzugeben.

**Tabelle 10: Beteiligungsquoten**

	Kinder-, Jugend-, Familienhilfe	Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe	Altenhilfe	Gesamt
Grundgesamtheit	1.937	621	790	3.348
Erfasste Einrichtungen	1.481	393	351	2.225
Beteiligungsquote	76 %	63 %	44 %	66 %

## 6.1 Zahlungsflüsse

Die Berechnungen der folgenden Kennzahlen erfolgen analog zu Kapitel 5, in dem die Wertschöpfung am Beispiel der Heimerziehung des Landkreises Bernkastel-Wittlich umfänglich vorgestellt wurde. Sie werden daher nicht im Detail erneut erklärt, sondern es werden lediglich die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt.

Zunächst wird aufgezeigt, welcher Anteil der von der öffentlichen Hand gezahlten Leistungsentgelte in Form von Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträgen und weiteren Steuern wieder direkt an die öffentliche Hand zurückfließt.

### Rückflüsse durch Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträge und sonstige Steuern

Durch die Beschäftigung von Mitarbeitenden sowie durch Verpflichtungen zu weiteren Steuerzahlungen (z.B. Kfz-Steuer) entstehen direkte Rückflüsse an die öffentliche Hand. Die Summe dieser Rückflüsse für alle Einrichtungen der betrachteten Sektoren beträgt **über 750 Millionen Euro**.

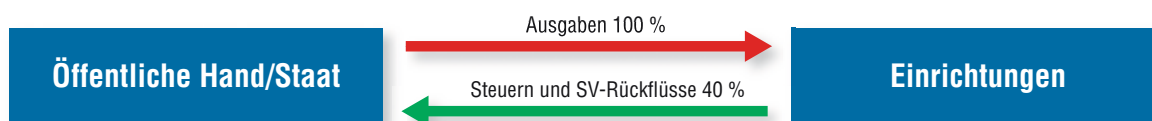
Bei den Anteilen der direkten Rückflüsse zeigen sich für die einzelnen Sektoren etwas unterschiedliche Werte:

Anteile der direkten Rückflüsse:	
48 %	Kinder-, Jugend-, Familienhilfe
37 %	Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe
45 %	Altenhilfe
40 %	Durchschnitt aller Sektoren

Die Anteile der direkten Rückflüsse liegen je nach Sektor zwischen 37 und 48 Prozent. Über alle Sektoren ergibt sich für die Gesamtzahl der Einrichtungen der LIGA-Verbände eine Quote von 40 Prozent.

Für die Ausgaben der öffentlichen Hand bedeutet das, dass von einem Euro, der in die Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz investiert wird, über Steuern und Sozialversicherungsbeiträge durchschnittlich 40 Cent unmittelbar an die öffentliche Hand zurückfließen.

### Abbildung 5: Direkte Zahlungsflüsse



Quelle: eigene Darstellung

## 6.2 Regionale Wertschöpfung

### Induzierte Effekte

Durch die Einkommen der Mitarbeitenden fließen nicht nur Steuern und Sozialversicherungsbeiträge direkt zurück. Aufgrund ihres Konsums wird die Zahlung von Umsatzsteuer fällig. Bei der Betrachtung der regionalen Wertschöpfung werden ausschließlich Mitarbeitende berücksichtigt, die ihren Wohnsitz in der Region der Einrichtung haben: Je nach Sektor leben zwischen 71 und 93 Prozent der in den Einrichtungen der LIGA-Verbände beschäftigten Personen im Umkreis von 50 Kilometern.

**Tabelle 11: Anteil Mitarbeitende aus der Region**

Anteil Mitarbeitende aus der Region	
Altenhilfe	93 %
Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe	90 %
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	88 %
Verwaltung	71 %

### Rückflüsse der Umsatzsteuer durch Konsum der in der Region lebenden Beschäftigten

Alle Mitarbeitenden in den betrachteten Sektoren der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz verfügen über ein Netto-Einkommen von insgesamt ca. 1,2 Milliarden Euro.

Abzüglich einer angenommenen Sparquote von 11 Prozent und unter Einbeziehung ausschließlich von Mitarbeitenden aus der Region verbleiben ca. 970 Millionen Euro, mit denen Konsum getätigt wird.

Unter der Annahme, dass 84 Prozent des Konsums mit 19 Prozent Umsatzsteuer und 16 Prozent des Konsums mit 7 Prozent Umsatzsteuer bewertet sind, ergibt sich:

**Durch umsatzsteuerpflichtigen Konsum der Mitarbeitenden der Sozialwirtschaft entstehen induzierte Steuerrückflüsse in Höhe von 165 Millionen Euro.**

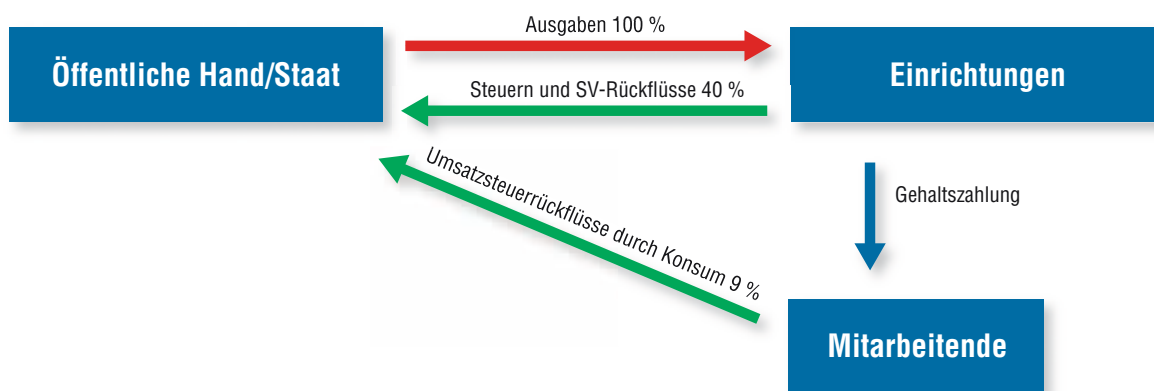
Setzt man die durch Konsum induzierten Umsatzsteuerrückflüsse in Bezug zu den Bruttokosten der öffentlichen Hand von über 1,9 Milliarden Euro, ergibt sich:

**Von einem Euro, der durch die öffentliche Hand in die Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz investiert wird, fließen 9 Cent allein durch den Konsum der Mitarbeitenden unmittelbar über die Umsatzsteuer an die öffentliche Hand zurück.**

Fasst man die Rückflüsse aus Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträgen, Umsatzsteuer sowie sonstigen Steuern an die öffentliche Hand zusammen, dann ergibt sich der folgende Befund:

**Von einem Euro, der in die hier untersuchten Teilbereiche der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz investiert wird, fließen 49 Cent unmittelbar an die öffentliche Hand zurück.**

**Abbildung 6: Direkte und induzierte Zahlungsflüsse**



Quelle: eigene Darstellung

Aufgrund des Konsums der Mitarbeitenden werden wiederum regionale Unternehmen in anderen Branchen gestärkt und zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse geschaffen, d.h. aus der Bruttowertschöpfung des Konsums der Mitarbeitenden aus der Region resultieren induzierte Beschäftigungseffekte.

### **Induzierter Beschäftigungseffekt**

Erneut wird angenommen, dass die Mitarbeitenden der Region 70 Prozent ihres verfügbaren Einkommens (Ersparnisse ausgenommen) auch in der Region investieren. Dies ergibt eine Summe von ca. 680 Millionen Euro.

Bewertet mit der durchschnittlichen Bruttowertschöpfung eines Beschäftigten in Rheinland-Pfalz von 54.640 Euro ergeben sich 12.430 Beschäftigungsverhältnisse (9.944 VZÄ).

**Die Mitarbeitenden der LIGA-Verbände stärken alleine aufgrund des Konsums in ihrer Region 12.430 Beschäftigungsverhältnisse bzw. knapp 10.000 VZÄ in anderen Branchen.**

Als Beschäftigungsmultiplikatoren ergeben sich 0,21 (Beschäftigte) bzw. 0,27 (VZÄ).

**Das heißt: 100 Mitarbeitende der LIGA-Verbände sichern die Beschäftigung von 21 Menschen in ihrer Region in anderen Branchen. Anders ausgedrückt: 100 VZÄ gewährleisten 27 VZÄ in anderen Branchen.**



## Indirekte Effekte

Nicht nur ihre Mitarbeitenden, auch die Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege selbst investieren in der Region, in der sie ansässig sind, indem sie benötigte Dienstleistungen und Sachaufwendungen nachfragen. Ebenso werden von den Einrichtungen Ausgaben für Neu- und Ersatzinvestitionen bei regional beheimateten Unternehmen getätigt.

Die Anteile an Ausgaben für Sachgüter, Dienstleistungen und Investitionen, die an regionale Anbieter gehen, unterscheiden sich je nach Sektor. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Sektoren liegen die prozentualen Anteile zwischen 68 Prozent und 88 Prozent.

**Tabelle 12: Anteile der Ausgaben an regionale Anbieter**

	Sachgüter	Dienstleistungen	Investitionen
Kinder- Jugend-, Familienhilfe	82 %	87 %	85 %
Eingliederungs- und Sucht- krankenhilfe	79 %	88 %	82 %
Altenhilfe	68 %	77 %	79 %

## Indirekte Beschäftigungseffekte

Durch Ausgaben der Einrichtungen für Sachgüter und Dienstleistungen entstehen zusätzliche Beschäftigungseffekte in der Region. Dividiert man diese regionale Bruttowertschöpfung durch die durchschnittliche Bruttowertschöpfung einer/s Beschäftigten in Rheinland-Pfalz<sup>15</sup>, erhält man einen indirekten Beschäftigungseffekt.

### Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

	Sachgüter	Dienstleistungen	Investitionen	Summe
Bruttowertschöpfung	48.670.542 €	13.521.614 €	13.110.575 €	75.302.730 €
Jährliche Bruttowertschöpfung pro Mitarbeitendem	54.640 €	48.580 €	54.640 €	
Entstehende Beschäftigung	891	278	240	1.409
Entstehende VZÄ	713	223	192	1.127

### Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe

	Sachgüter	Dienstleistungen	Investitionen	Summe
Bruttowertschöpfung	124.888.872 €	31.773.486 €	14.068.804 €	170.731.162 €
Jährliche Bruttowertschöpfung pro Mitarbeitendem	54.640 €	48.580 €	54.640 €	
Entstehende Beschäftigung	2.286	654	257	3.197
Entstehende VZÄ	1.829	523	206	2.558

<sup>15</sup>: Statistisches Landesamt RLP: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Bruttoinlandsprodukt 1991 bis 2012, 54.640 Euro im Durchschnitt für Rheinland-Pfalz über alle Branchen, 48.580 Euro für den Dienstleistungsbereich.

## Altenhilfe

	Sachgüter	Dienstleistungen	Investitionen	Summe
Bruttowertschöpfung	90.424.157 €	53.084.387 €	10.616.877 €	154.125.421 €
Jährliche Bruttowertschöpfung pro Mitarbeitendem	54.640 €	48.580 €	54.640 €	
Entstehende Beschäftigung	1.655	1.093	194	2.942
Entstehende VZÄ	1.324	874	155	2.354

Durch Investitionen und Ausgaben für Sachgüter und Dienstleistungen der Einrichtungen der Sozialwirtschaft entstehen über 7.500 Beschäftigungsverhältnisse bzw. über 6.000 VZÄ in anderen Branchen.

Der Beschäftigungsmultiplikator für die indirekte Beschäftigung liegt bei 0,13 (Beschäftigte) bzw. 0,15 (VZÄ).

Das heißt: 100 Mitarbeitende der Sozialwirtschaft sichern die Beschäftigung von 13 Menschen in ihrer Region in anderen Branchen. Anders ausgedrückt: 100 VZÄ in der Sozialwirtschaft gewährleisten 15 VZÄ in anderen Branchen.

### Gemeinsame Betrachtung induzierter und indirekter Effekte

Fasst man die durch induzierte und indirekte Effekte geschaffene Beschäftigung zusammen, ergeben sich für Rheinland-Pfalz ca. 20.000 Beschäftigungsverhältnisse in anderen Branchen, die durch das Vorhandensein von Einrichtungen der Sozialwirtschaft bestehen können. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Wochenstunden der Beschäftigten ergibt dies rund 16.000 Vollzeit-Beschäftigungsverhältnisse.

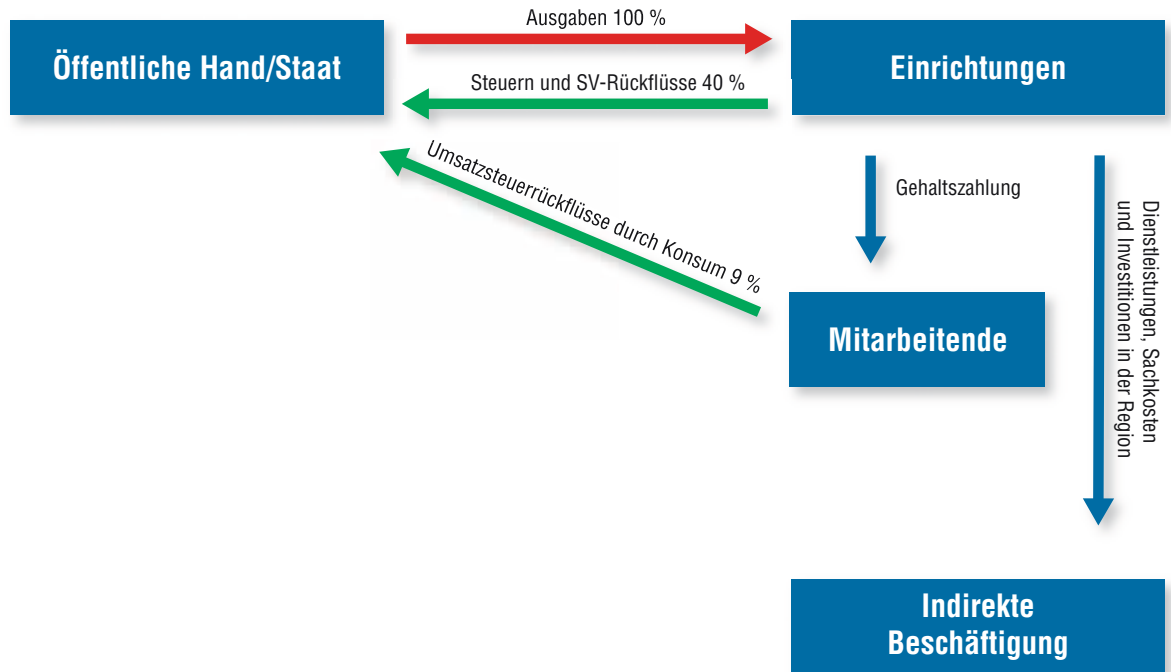
**Tabelle 13: Induzierte und indirekte Beschäftigungsverhältnisse**

	Induzierte Beschäftigung	Indirekte Beschäftigung	Summe
Beschäftigte	12.430	7.548	19.978
VZÄ	9.944	6.039	15.983

Die Summe beider Effekte für die zusätzliche Beschäftigung lässt sich wie folgt zusammenfassen:

100 Mitarbeitende der LIGA-Verbände bewirken 34 Beschäftigungsverhältnisse in anderen Branchen bzw. 100 Vollzeitbeschäftigte führen zu 42 Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen in anderen Branchen.

**Abbildung 7: Entstehung indirekter Beschäftigung**



Quelle: eigene Darstellung

Nach der bekannten Logik entstehen aus diesen direkten und indirekten Beschäftigungsverhältnissen in anderen Branchen wiederum Einkommenseffekte und hieraus induzierte Rückflüsse an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen sowie Rückflüsse aus Umsatzsteuern durch regionalen Konsum.

### Induzierte Rückflüsse durch Einkommen und Konsum

In diesem Schritt wird der Konsum der o.g. knapp 20.000 durch induzierte und indirekte Effekte gesicherten Beschäftigungsverhältnisse simuliert. Das entspricht 15.983 VZÄ. Vollzeitbeschäftigte erhalten im Durchschnitt ein Bruttoeinkommen von 43.114 Euro bzw. 40.939 Euro im Dienstleistungsbereich.<sup>16</sup> Somit lassen sich analog die Summen von Sozialversicherungsbeiträgen, Lohnsteuer und Umsatzsteuer berechnen.

SV-Beiträge:	252.287.634 €
Lohnsteuer:	109.004.712 €
Umsatzsteuer:	69.510.730 €

Insgesamt entstehen durch die indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte weitere Rückflüsse an die öffentliche Hand in Höhe von über 430 Millionen Euro.

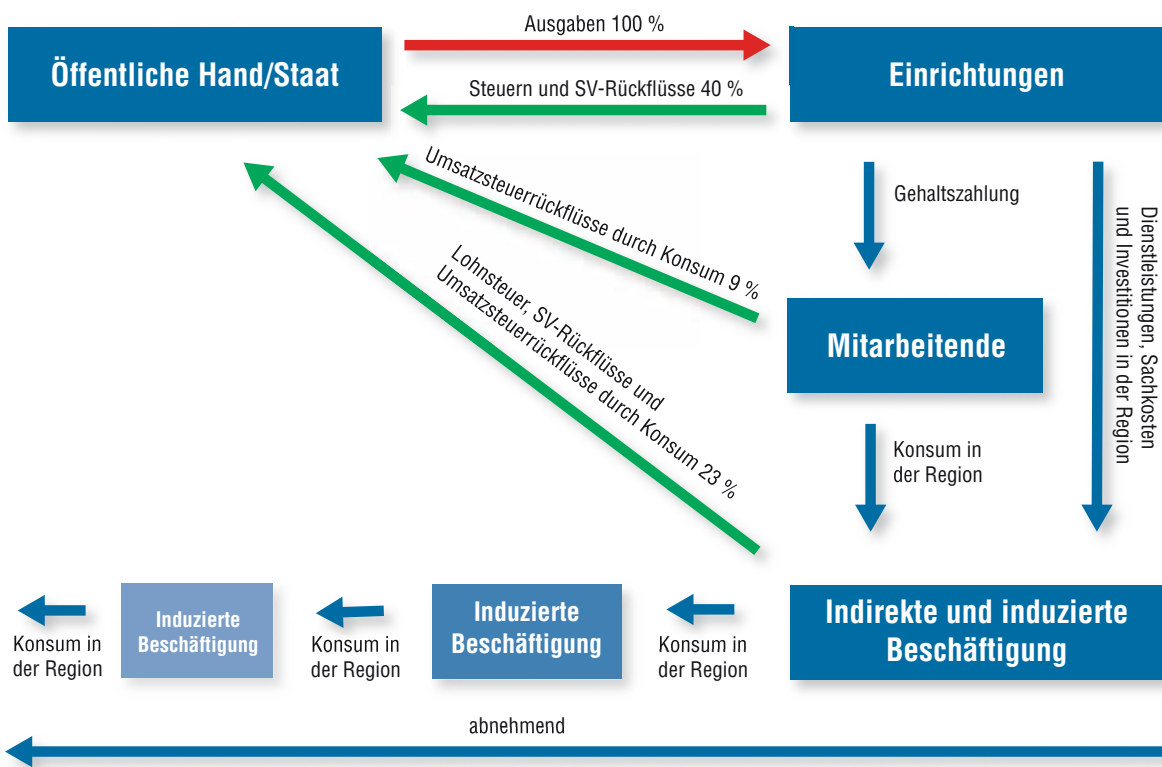
**Tabelle 14: Übersicht Art der Rückflüsse**

	Bruttokosten der öffentlichen Hand	Rückflüsse an die öffentliche Hand			
	Leistungsentgelte und sonstige Förderung	direkt	induziert durch direkte Beschäftigung	induziert durch indirekte und induzierte Beschäftigung	Gesamt
Summe	1.909.470.766 €	754.754.744 €	165.718.796 €	430.803.076 €	1.351.276.616 €
Anteil	100 %	40 %	9 %	23 %	72 %

Nimmt man alle erzielten Rückflüsseffekte zusammen, so zeigt sich, dass von den getätigten Ausgaben der öffentlichen Hand, direkt und indirekt ca. 72 Prozent zurückfließen.

Von einem Euro, der in die hier untersuchten Teilbereiche der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz investiert wird, fließen rund 72 Cent an die öffentliche Hand zurück.

**Abbildung 8: Zahlungsflüsse gesamt**



Quelle: eigene Darstellung

Die hier aufgezeigten Werte der regionalen Faktoren und Rückflüsse werden zudem noch unterschätzt. Zum einen wurde nur der Konsum der hauptberuflich Beschäftigten aus der Region bei der Berechnung hinzugezogen, aber auch die in den Einrichtungen betreuten Menschen, die Besucher der Einrichtungen, Mitarbeitende, die nicht aus der Region kommen sowie andere Personen, die in den Einrichtungen beschäftigt sind (z.B. Ehrenamtliche, Praktikanten), konsumieren zu einem gewissen Anteil ebenfalls in der Region, wodurch die Wertschöpfung folglich steigt und sich die Rückflüsse erhöhen.

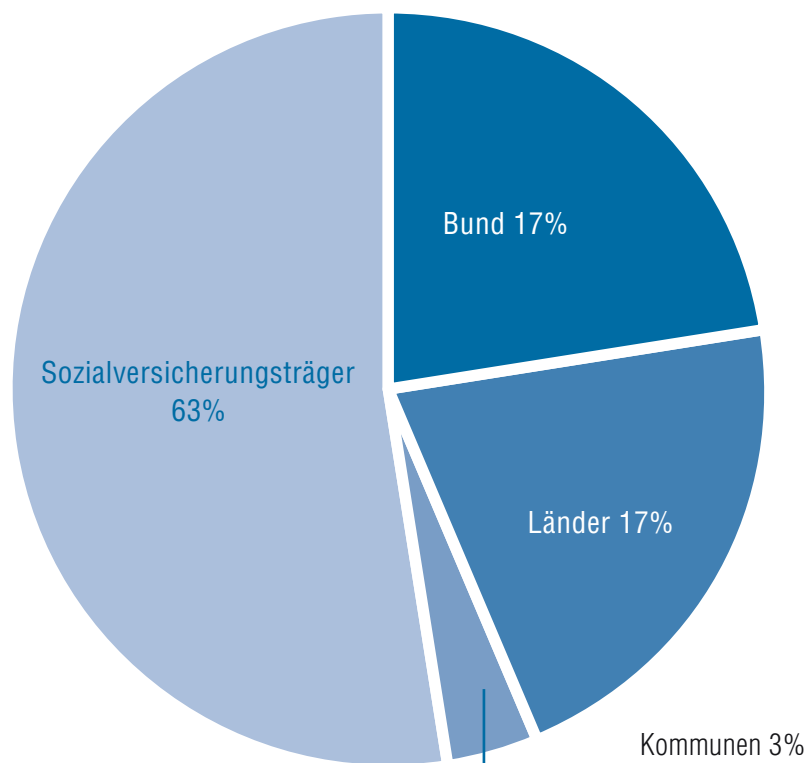
Zudem muss beachtet werden, dass hier nur die erste Periode des fortlaufenden Kreislaufs von Beschäftigung, daraus resultierendem Konsum, daraus resultierender Beschäftigung usw. dargestellt wird.

Den Abschluss der Ausführungen bildet eine Übersicht über die Verteilung der Rückflüsse<sup>17</sup> an Bund, Länder, Kommunen und Sozialversicherungsträger. Es wird deutlich, dass der Großteil an die Sozialversicherungsträger, Bund und Länder geht. An die Kommunen, die einen großen Teil der Kosten von Einrichtungen der Sozialwirtschaft tragen, fließt allerdings nur ein relativ geringer Anteil zurück.

**Tabelle 15: Verteilung der Rückflüsse**

	Bund	Länder	Kommunen	Sozialversicherungsträger
Lohnsteuer <sup>18</sup>	114.378.021 €	114.378.021 €	40.368.713 €	
SV-Beiträge				842.454.766 €
Umsatzsteuer <sup>19</sup>	120.907.977 €	109.616.959 €	4.704.591 €	
Summe	235.285.998 €	223.994.980 €	45.073.304 €	842.454.766 €

**Abbildung 9: Verteilung der Rückflüsse**



Quelle: eigene Darstellung

<sup>17</sup>: Rückflüsse in Form sonstiger Steuern bleiben an dieser Stelle aufgrund der Komplexität der Verteilung und des geringen Volumens unberücksichtigt.

<sup>18</sup>: Verteilungsschlüssel: Bund 42,5 %, Länder 42,5 %, Kommunen 15 % (Art. 106 Abs. 3 GG i.V.m. § 1 Gemeindefinanzreformgesetz)

<sup>19</sup>: Verteilungsschlüssel: Bund 51,4 %, Länder 46,6 %, Kommunen 2 % (Art. 106 Abs. 3 und 4 GG i.V.m. § 1 FAG)

## 7. Weitere Mehrwerte

### Monetärer Wert ehrenamtlicher Arbeit

Einen wesentlichen Bestandteil in der Mitarbeitendenstruktur der Sozialwirtschaft bilden die ehrenamtlich Tätigen, die unentgeltlich arbeiten. Diese Arbeit in der Sozialwirtschaft wurde in der vorherigen monetären Bruttowertschöpfung nicht abgebildet. Die monetäre Bewertung der ehrenamtlichen Arbeit ist komplex und kann nur unter Bezugnahme unterschiedlicher Annahmen erfolgen. Der Einsatzbereich im Ehrenamt ist vielschichtig und kann von zusätzlichen Hilfsarbeiten bis hin zu selbstständiger Tätigkeit und qualifizierterer Unterstützung bei Aufgaben hauptberuflich Beschäftigter reichen. Daher wäre eine monetäre Bewertung ebenfalls vielschichtig. Einige Studien bewerten die ehrenamtliche Tätigkeit mit den gezahlten durchschnittlichen Stundensätzen in den entsprechenden Branchen der Sozialwirtschaft. Dieser liegt für den GuS-Bereich in Rheinland-Pfalz für das Jahr 2012 bei 20,93 Euro. Andererseits gibt es Ansätze, die ehrenamtliche Tätigkeit auf Grundlage des aktuell diskutierten Mindestlohns von 8,50 Euro zu bewerten. In der vorliegenden Studie wird diese Berechnung für die monetäre Wertschöpfung mit beiden Werten durchgeführt; die tatsächliche Wertschöpfung wird sich in der Realität vermutlich zwischen diesen beiden Werten bewegen.

Die Ehrenamtlichen nehmen in der Beschäftigung bei den Verbänden der LIGA eine tragende Rolle ein. Sie unterstützen die hauptberuflich Beschäftigten in ihren Aufgaben und übernehmen wichtige Funktionen in unterschiedlicher Form. Die insgesamt rund 31.000 Ehrenamtlichen arbeiten in den unterschiedlichen Sektoren in den Einrichtungen der LIGA-Verbände. Im Rahmen der Umfrage wurden mehr als 19.000 ehrenamtlich Tätige erfasst, die in den Sektoren Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe sowie Altenhilfe arbeiten. Diese sind durchschnittlich 6,9 Stunden in der Woche in den jeweiligen Einrichtungen tätig. Für die Differenz der Zahlen der Ehrenamtlichen gibt es zwei Gründe: Zum einen wurden in der Umfrage nur die Ehrenamtlichen erfasst, die in konkreten Projekten der drei ausgewählten Sektoren tätig sind. Die Ehrenamtlichen in Projekten anderer Sektoren und Arbeitsfelder (z.B. Wohnungslosenhilfe, Migrationsberatung etc.) werden hier nicht einbezogen. Zum anderen bekleiden viele Ehrenamtliche in den Einrichtungen der LIGA-Verbände und Kirchen projektunabhängige Positionen in Funktionärs- und Vorstandsebenen. Für die Berechnung des monetären Wertes der ehrenamtlichen Arbeit werden aber nur die in der Umfrage erhobenen Daten zugrunde gelegt.

#### Monetärer Wert ehrenamtlicher Arbeit

In den ausgewählten Einrichtungen der Sozialwirtschaft arbeiten 19.212 Ehrenamtliche, die durchschnittlich 6,9 Stunden in der Woche tätig sind.

**Szenario 1:** Durchschnittlicher Bruttolohn in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz

**Berechnung:**

$$19.212 \times 6,9 \text{ Stunden} \times 20,93 \text{ €} \times 52 \text{ Wochen} = 144.276.049 \text{ €}$$

**Szenario 2:** Mindestlohn

**Berechnung:**

$$19.212 \times 6,9 \text{ Stunden} \times 8,5 \text{ €} \times 52 \text{ Wochen} = 58.592.758 \text{ €}$$

Die Wertschöpfung des ehrenamtlichen Engagements in den drei Sektoren liegt zwischen 58.592.758 Euro und 144.276.049 Euro im Jahr.

## *Nicht-messbarer Mehrwert durch Leistungsangebote und Beschäftigung für die Region*

Wie zuvor gezeigt, lässt sich mit verschiedenen Kennzahlen die von der Sozialwirtschaft geleistete Wertschöpfung konkret abbilden. Sozialwirtschaftliche Einrichtungen leisten aber viel mehr für verschiedene Personengruppen der Gesellschaft sowie für die Infrastruktur und andere Institutionen. Diese Mehrwerte können nicht ohne weiteres monetär bewertet werden, tragen aber zusätzlich zur Bedeutung der Sozialwirtschaft bei.

Die Einrichtungen der Sozialwirtschaft sollen in erster Linie einen Mehrwert für die betreuten Personen und ihre Angehörigen bieten. Ein weit verzweigtes Netz an Einrichtungen, auch im ländlichen Raum, ermöglicht eine wohnortnahe Betreuung. Dies wiederum macht es möglich, in einem hohen Maße soziale Strukturen und das geregelte Alltagsleben der Betreuten aufrecht zu erhalten. Für den Bereich der Heimerziehung von Jugendlichen kann beispielsweise durch eine regionale Betreuung ein möglicher Schulwechsel verhindert werden, was in der Regel einen erheblichen Vorteil für die Jugendlichen bedeuten dürfte. Auch für die Angehörigen der zu betreuenden Menschen stellen regionale Betreuungseinrichtungen eine erhebliche Entlastung dar: Das Vorhandensein flexibler Angebote, wie zum Beispiel die akute Kurzzeitbetreuung, kann zur psychischen Stabilisierung sowohl der Betreuten selbst als auch der Angehörigen beitragen.

Es profitieren aber nicht nur die betreuten Menschen und ihre Angehörigen von den vielfältigen Teilbereichen, in denen sozialwirtschaftliche Einrichtungen ihre Leistungen anbieten. Auch für Personen, die in diesem Bereich beruflich tätig sind, haben sie einen erheblichen Mehrwert. Die Einrichtungen bieten vielen Mitarbeitenden aus der Region die Möglichkeit der Beschäftigung in der Nähe ihres Wohnorts: Durch die Studienergebnisse kann nachgewiesen werden, dass 90 Prozent der Mitarbeitenden in den erhobenen Sektoren im Umkreis von 50 km zu ihrem Wohnort arbeiten. Im Landkreis Bernkastel-Wittlich wohnen sogar 99 Prozent der Mitarbeitenden der Heimerziehung im Umkreis von 50 Kilometern der Einrichtung. Kurze Arbeitswege ermöglichen mehr Freizeit, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und generell eine höhere Lebensqualität.

Grundsätzlich zeichnen eine hohe Frauenquote und ein hohes Maß an Teilzeitbeschäftigung die gesamte Gesundheits- und Sozialwirtschaft aus.

Die Einrichtungen der Sozialwirtschaft bieten darüber hinaus vielen jungen Menschen die Möglichkeit, in den Einrichtungen und Fachschulen Berufsausbildungen zu absolvieren oder Anerkennungspraktika zu machen. Sie spielen somit auch eine wichtige Rolle im beruflichen Ausbildungssystem. Im Zuge der Erhebung wurden insgesamt knapp 3.000 Auszubildende sowie ca. 1.500 (Anerkennungs-)Praktikanten in allen Tätigkeitsfeldern, also auch der Verwaltung, gemeldet. Diese stellen mit über 4 Prozent einen nicht unerheblichen Anteil an der Gesamtzahl der hauptberuflich Beschäftigten der Einrichtungen. Die Ausbildungsquote der hier erhobenen Einrichtungen und Arbeitsfelder bewegt sich damit in Analogie zu den Ausbildungsquoten des Bundesinstituts für Berufsbildung. Junge Menschen in den Einrichtungen der LIGA-Verbände erhalten damit die Gelegenheit, eine fachlich fundierte und anerkannte Berufsausbildung zu absolvieren. Die Einrichtungen wiederum können daraus später ihre hauptberuflich beschäftigten Mitarbeitenden akquirieren. Gerade im Hinblick auf den Fachkräftemangel im Erziehungs- oder Pflegebereich ist dieser Aspekt nicht unerheblich.

Zudem gibt es in den Einrichtungen der Sozialwirtschaft die Möglichkeit der integrativen Arbeitsplätze für Personen mit anerkannter Schwerbehinderung oder anderen körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen. In der Erhebung wurde angegeben, dass 4,1 Prozent der in den Einrichtungen selbst Beschäftigten in geschützten Arbeitsverhältnissen tätig sind. Insgesamt entspricht das ca. 1.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Um den gesamten Mehrwert von Betreuung und Beschäftigung messbar zu machen, müssten die regionalen Gegebenheiten des Arbeitsmarktes, Beschäftigungsbiographien der Mitarbeitenden und viele weitere Faktoren berücksichtigt werden. Weiterhin müssten Alternativszenarien beschrieben werden, die die Absenz sozialer Einrichtungen und die damit verbundenen abweichenden Lebensbiographien und Zukunftsperspektiven der Beschäftigten und Betreuten berücksichtigen würden. Dies soll und kann unter anderem aufgrund der Vielschichtigkeit der Tätigkeitsfelder der Sozialwirtschaft, die von Kinderbetreuung über die Betreuung Jugendlicher und Familien in Beratungsstellen, die Betreuung von Menschen mit Behinderung im Rahmen der Eingliederungs- und Suchtkrankenhilfe bis hin zur stationären Pflege älterer Menschen reicht, an dieser Stelle nicht geleistet werden.

## 8. Bewertung und Ausblick

Die vorliegende Studie zu großen Teilbereichen der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz zeichnet sich zum einen dadurch aus, dass im Vergleich zu den bislang veröffentlichten Studien über die Sozialwirtschaft in anderen Bundesländern die Unternehmen wesentlich breiter und tiefer befragt wurden. Auch die Beteiligung an der Befragung seitens der Träger der Einrichtungen liegt in einer bislang nicht erreichten Größenordnung – und das ausgehend von einer Befragung aller Einrichtungen und nicht nur einer kleinen Stichprobe. Dadurch haben wir mit der vorliegenden Rheinland-Pfalz-Studie fundierte und gut abgesicherte unternehmensbezogene Daten beispielsweise zu deren Investitionen und der Beschäftigung, mit denen nachgewiesen werden kann, wie sich diese Bereiche der Sozialwirtschaft als Wirtschaftsfaktor im Bundesland Rheinland-Pfalz aufstellen.

In der öffentlichen Diskussion dominiert die Wahrnehmung der Sozialwirtschaft als ein Kostenfaktor. Im Mittelpunkt stehen immer die Ausgaben für die Leistungen, die in den Einrichtungen und von den Diensten der Sozialwirtschaft erbracht werden. Dabei handelt es sich – und das kann nicht oft und deutlich genug herausgestellt werden – um eine „Bruttokostenbetrachtung“.

In der vorliegenden Studie wurde transparent gemacht, zu welchen Ergebnissen man kommt, wenn man von den Bruttokosten ausgehend die Nettokosten für die öffentliche Hand berechnet. Von jedem Euro, der in die hier untersuchten Teilbereiche der Sozialwirtschaft seitens der öffentlichen Hand investiert wird, fließen mehr als **72 Cent** in der rechnerischen Gesamtbetrachtung der direkten sowie der indirekten und induzierten Rückflüsse wieder zurück. Wenn man diese Rückflüsse berücksichtigt, dann wird unmittelbar deutlich, dass die einseitige Fokussierung auf die Bruttokosten für die Sozialwirtschaft die tatsächliche Kostenbelastung der öffentlichen Hand extrem überzeichnet.

Darüber hinaus konnte konkret nachgewiesen werden, dass sich die untersuchten Teilbereiche der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz durch eine überaus starke regionale Einbettung in die Wirtschaftsstrukturen vor Ort auszeichnen. Wie kaum eine andere Branche können wir hinsichtlich der Sozialwirtschaft beobachten, dass sowohl die Beschäftigung wie auch die von den Unternehmen ausgehenden Einkommens- und Investitionsimpulse fast vollständig in der jeweiligen Region verbleiben. Damit wird nicht nur Beschäftigung in den Einrichtungen ermöglicht, sondern darüber hinaus zusätzliche Beschäftigung in der Region in einer erheblichen Größenordnung geschaffen. Die Studie hat aufzeigen können, dass aus der Beschäftigung von 60.000 Menschen in den untersuchten Teilbereichen der Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz **zusätzliche 20.000 Beschäftigungsverhältnisse dauerhaft in anderen Branchen geschaffen und gesichert** werden – vor allem in Branchen wie dem Handwerk und dem Einzelhandel, die ebenfalls eine überdurchschnittliche regionale Einbettung aufweisen.

Fasst man diese Befunde zusammen, dann zeigt sich in aller Deutlichkeit die erhebliche Bedeutung der Sozialwirtschaft als regionaler Wirtschaftsfaktor. An dieser Stelle sei nur angemerkt, dass es sich zugleich um Bereiche handelt, die kaum oder so gut wie gar nicht verlagerungsfähig sind, beispielsweise ins Ausland. Die Wertschöpfung der Sozialwirtschaft ist erheblich und von großer regionaler Bedeutung, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen werden muss, dass in der vorliegenden Studie nur die wirklich monetär quantifizierbaren Effekte Berücksichtigung gefunden haben. Darüber hinausgehende Wertschöpfungsanteile, die aber nur mithilfe zahlreicher Annahmen in Geldeinheiten auszudrücken wären, sind in den hier ausgewiesenen Beträgen noch nicht enthalten.



Die Studie zeigt auf der anderen Seite aber auch ein zentrales Problem bei der Betrachtung der Sozialwirtschaft als Wirtschaftsfaktor auf. Wenn auch die Nettokosten der öffentlichen Hand erheblich niedriger liegen, als es die in der öffentlichen Diskussion dominierende Bruttokostenbetrachtung nahelegt und man unter Berücksichtigung der vielen regionalwirtschaftlichen Ausstrahlungseffekte in der Bilanz sogar davon ausgehen kann und muss, dass hier ein „gutes Geschäft“ für die öffentliche Hand gemacht wird, so zeigt doch die Darstellung der Verteilung der Rückflüsse auf die unterschiedlichen Ebenen, dass wir hier konfrontiert sind mit der so genannten „föderalen Finanzierungsverflechtungsfalle“. Diese lässt sich kurz und knapp folgendermaßen skizzieren: Während ein Großteil der Kosten für die hier betrachteten Teilbereiche der Sozialwirtschaft auf der Ebene der Kommunen anfällt, zeigen die Rückflussrechnungen an die öffentliche Hand, wie sie in der vorliegenden Studie präsentiert werden, dass die im monetären Sinne Hauptnutznießer bei der Nettokostenbetrachtung der Bund und die Sozialversicherungen sind. Insofern wäre eine notwendige politische Konsequenz aus diesen Befunden, dass man über das Finanzierungssystem insgesamt neu nachdenken muss im Lichte der tatsächlichen Kosten-Nutzen-Verteilung.

Man kann es drehen und wenden wie man will: Ein „rationales“ Finanzierungssystem würde die Ebenen, bei denen auch große Anteile der Rückflüsse verbucht werden können, an der Regelfinanzierung der Leistungen beteiligen müssen.

Die vorliegende Studie hat eindeutig nachzeichnen können, dass **die Sozialwirtschaft in Rheinland-Pfalz ein bislang in der Diskussion völlig unterschätzter regionaler Wirtschaftsfaktor von erheblicher Bedeutung** ist. Die Befunde über die regionalen Ausstrahlungseffekte aus den Einrichtungen und den Diensten der Sozialwirtschaft legen auch die Schlussfolgerung nahe, dass man diesen Bereich nicht nur sozialpolitisch betrachten und bewerten darf, sondern dass die Sozialwirtschaft auch in der Wirtschaftsförderung Berücksichtigung finden sollte.

Fakt ist, dass die Einrichtungen der Sozialwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität für die betreuten Menschen und ihre Angehörigen sowie die eigenen Beschäftigten leisten. Sozialwirtschaft bewirkt auch einen wichtigen, nicht monetär messbaren Mehrwert.

## Hinweis

In diese Kurzfassung konnte nur ein Teil der Ergebnisse der Sozialwirtschaftsstudie Rheinland-Pfalz aufgenommen werden. Die detaillierten Auswertungen und Ergebnisse zu allen erhobenen Sektoren werden als ausführlicher Abschlussbericht in Buchform nach Veröffentlichung beim Institut für Bildungs- und Sozialpolitik bestellbar sein. Die LIGA sowie die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz werden zu gegebener Zeit hierüber auf ihren Internetseiten informieren.

## Danksagungen

**Das Forschungsteam des IBUS** möchte sich bei allen beteiligten Trägern und Einrichtungen bedanken, die mit viel Geduld und Engagement die Umfrage unterstützt haben. Insbesondere gilt der Dank den Trägern, die bereitwillig detaillierte Angaben gemacht haben und daher den Erfolg der Studie maßgeblich beeinflussten. Zudem danken wir den LIGA-Verbänden für die Kooperation und die Unterstützung bei der Kommunikation und der Zusammenarbeit mit den verbandseigenen Trägern und Einrichtungen.

Weiterhin möchten wir uns bei der Lenkungsgruppe der LIGA für kritische Impulse und Diskussionen bedanken, die in die Broschüre eingeflossen sind. Dank gilt auch Jennifer Phiesel, Kathrin Schultheis und Dagmar Weber, die die Veröffentlichung akribisch korrigiert haben. Auch Sabrina Bersheim gilt unser Dank, die der Broschüre und insbesondere der Umschlagsgestaltung eine ansprechende Form gegeben hat.

Remagen, im April 2014

**Nicole Kukula**  
**Stefan Sell**  
**Birte Tiedemann**

**Die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege** dankt dem IBUS für die Möglichkeit der Durchführung dieser Studie, die fruchtbare Kooperation und die für uns neuen und mit validen Daten unterlegten Argumente. Die Bedeutung der Ergebnisse wird vermutlich erst im Laufe der kommenden Zeit ihre volle Wirkung entfalten.

Wir bedanken uns bei der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz sowie der Bank für Sozialwirtschaft, die durch großzügige Förderung diese Studie mit ermöglicht haben.

Wir danken ausdrücklich allen Trägern und Einrichtungen, die sich an der Erhebung beteiligt haben. Dabei sind insbesondere die jeweils beauftragten Personen zu würdigen, die viel Geduld, Zeit, Nerven und Energie in die Erhebung investiert haben.

Mainz, im April 2014

**Norbert Albrecht**  
**Winfried Bauer**  
**Sylvia Fink**  
**Clemens Frenzel-Göth**  
**Jens Rautenberg**  
**Regine Schuster**



